

GUT INFORMIERT – VERANTWORTUNGSVOLL HANDELN

DAS WELTWEITE MEDIENPROGRAMM DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG



Konrad
Adenauer
Stiftung

3		VORWORT	
4		EINLEITUNG	
7		KAS-MEDIENPROGRAMM: EINE ERFOLGSGESCHICHTE	
9		DIE ARBEIT IN DEN REGIONEN	
		■ <i>Medienförderung in Asien</i>	9
		■ <i>Medienförderung in Lateinamerika</i>	13
		■ <i>Medienförderung in Subsahara-Afrika</i>	16
		■ <i>Medienförderung in Südosteuropa</i>	20
24		DIE KAS VOR ORT	
27		MEDIENPROJEKTE IN AUSGEWÄHLTEN LÄNDERBÜROS	
35		JONA: DAS LESEN DER ANDEREN	
38		PROJEKTBEGLEITENDE MASSNAHMEN IN DEUTSCHLAND	
39		AUSGEWÄHLTE PARTNER DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG	
41		AKTUELLE PUBLIKATIONEN (AUSWAHL)	



Die Bedeutung freier und unabhängiger Medien für die Demokratie auf eine Formel zu bringen, ist leicht: Ohne freie und unabhängige Medien gibt es keine Demokratie. Wo Journalisten bedroht, Medienhäuser zensiert und gesetzliche Rahmenbedingungen zum Schutz der freiheitlichen Medienlandschaft ausgehebelt werden, kann ein demokratisches System weder entstehen noch überleben. In der Bundesrepublik Deutschland ist die Pressefreiheit in Art. 5 Abs. 1 des Grundgesetzes verankert. Sie wird täglich gelebt und immer wieder neu verteidigt.

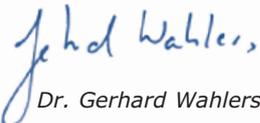
Ein globaler Blick auf die Situation der Medien zu Beginn des 21. Jahrhunderts bietet allerdings ein unbefriedigendes Bild: Entsprechend der verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungsstadien der Länder genießen Medien weltweit ein sehr unterschiedliches Maß an Unabhängigkeit und Freiheit. Auf Grundlage einer jährlich durchgeführten Erhebung zur Lage der Pressefreiheit stufte „Freedom House“ im Jahr 2010 nur 69 von 196 Staaten als „frei“ ein. Auf globaler Ebene ist in den vergangenen Jahren ein Rückgang der Pressefreiheit zu verzeichnen.

Wer Demokratisierungsprozesse unterstützen will, muss die Entstehung freier und unabhängiger Medien fördern. Journalisten tragen entscheidend zur politischen Meinungsbildung bei und leisten somit einen unverzichtbaren Beitrag zur Stabilisierung der Demokratie. Sie machen Informationen zugänglich, erklären komplexe Sachverhalte und stellen sie in den politischen Zusammenhang. Journalisten kommentieren, regen öffentliche Debatten an, liefern Ideen, sorgen für Transparenz und kontrollieren die Regierenden durch die Herstellung von Öffentlichkeit. Damit sie dazu in der Lage sind, bedarf es gesetzlicher Rahmenbedingungen, ethischer Standards und einer funktionierenden Kommunikation zwischen Journalisten, Politikern und Bürgern.

Dazu gehört gleichsam die Stärkung der politischen Kommunikation. Denn: Die Protagonisten auf politischer Seite sind aufgerufen, ihre Botschaften zur Diskussion zu stellen, die medialen Spielregeln zu akzeptieren, den Wert von Freiheit und Transparenz zu kennen und schließlich Journalisten nicht als unbequeme Gegner zu begreifen, sondern als komplementäre Akteure im demokratischen System. Nur so entsteht ein fairer Wettbewerb der Ideen.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) betreibt seit Beginn der 1970er Jahre ganzheitliche Medienförderung im Rahmen ihrer Internationalen und Europäischen Zusammenarbeit. Aus einzelnen Projekten der Journalistenfortbildung und der Unterstützung von Kommunikationsstudiengängen in Lateinamerika ist eine Bandbreite an Aktivitäten entstanden, die Anfang der 1990er Jahre in einem regionalen Medienprogramm für ganz Lateinamerika zusammengefasst wurde. Der länderübergreifende Ansatz funktionierte von Beginn an so erfolgreich, dass die Stiftung 1996 ein weiteres Medienprogramm in Asien begann. Im Jahre 2002 und 2007 folgten die Programme in Subsahara-Afrika und Südosteuropa.

Freie und unabhängige Medien sind Kernbestandteil eines jeden demokratischen Systems. Sie zu fördern ist Auftrag und Verantwortung der Konrad-Adenauer-Stiftung. Wir wollen einen Beitrag dazu leisten, dass die Medien weltweit ihre Rolle für die Entwicklung und Stabilisierung der Demokratie leisten können und ihrer politischen Verantwortung gerecht werden. Ich freue mich, Ihnen mit der vorliegenden Broschüre einen aktuellen Einblick in die Medienarbeit der KAS geben zu können.



Dr. Gerhard Wahlers

Stellvertretender Generalsekretär der Konrad-Adenauer-Stiftung



MEDIENFREIHEIT UND POLITISCHE KOMMUNIKATION WELTWEIT

DIE ARBEIT DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

Durch ihre weltweit rund 80 Büros und Projekte in über 100 Ländern leistet die Konrad-Adenauer-Stiftung einen eigenständigen Beitrag zur Förderung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Sozialer Marktwirtschaft. Ein essenzieller Bestandteil dieser Arbeit ist die Förderung unabhängiger und freier Medien. Weltweit beobachten die Mitarbeiter der Stiftung immer wieder eine Gefährdung der Medien- und Meinungsfreiheit durch Zensur, Korruption und die Bedrohung kritischer Journalisten. Ein zentrales Thema in allen Länderbüros ist daher die Schaffung einer freien, verantwortungsvollen und ethisch fundierten Berichterstattung in Kooperation mit lokalen Partnern. Denn Journalisten – egal ob sie für Printmedien, Radiosender oder Fernsehstationen tätig sind oder ihre Beiträge im Internet veröffentlichen – sorgen dafür, dass die Menschen zeitnah verlässliche Informationen erhalten, sich umfassend informieren und auf dieser Grundlage einen fundierten eigenen Standpunkt bilden können. Nur der gründlich informierte Bürger kann seine Meinung effektiv in politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entscheidungsprozesse einbringen und so die demokratische Entwicklung vorantreiben.



Das globale Medienprogramm der KAS mit seinen vier Standorten in Buenos Aires, Singapur, Johannesburg und Sofia komplementiert die Arbeit der einzelnen Länderbüros in diesem Bereich. Die KAS ist so auf vier Kontinenten mit vier im Themenbereich Medienfreiheit und politische Kommunikation tätigen Mitarbeitern vertreten. Sie bieten Unterstützung zu regional strukturgleichen Herausforderungen in den Bereichen Medien und politische Kommunikation an.

Gerade dort, wo Medienhäuser zensiert und Journalisten bedroht werden, bietet die KAS Maßnahmen an. Denn auch in der Diktatur ist Meinungsbildung Voraussetzung für Wandel und Veränderung. Unser Ziel ist es, Medien in der Ausübung ihrer Arbeit zu fördern, die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Entfaltung einer unabhängigen Medienlandschaft zu stärken und die Grundlagen für eine freie Meinungsbildung in Politik und Gesellschaft zu schaffen.

Die KAS setzt sich weltweit ein:

- für unabhängige Journalisten, die ihre gesellschaftspolitische Informations- und Wächterfunktion wahrnehmen,
- für eine unabhängige und vielfältige Medienlandschaft,
- für eine professionelle, wertorientierte politische Kommunikation zwischen Bürgern, Politikern und Zivilgesellschaft.

Im ersten Bereich geht es vor allem um die Fortbildung von Journalisten, während die KAS im zweiten Bereich Projekte zu den Themen Medienrecht, -politik und -ethik anbietet. Der Schwerpunkt „Politische Kommunikation“ hat in den vergangenen Jahren eine erhebliche Aufwertung erfahren.

Die Arbeit und Ausrichtung des globalen Medienprogramms diskutieren die zuständigen Mitarbeiter bei ihrem jährlichen Strategieworkshop in Berlin. Im Bild von links die Leiter der KAS-Medienprogramm-Büros in Buenos Aires, Singapur, Johannesburg und Sofia: Peter Alberto Behrens, Paul Linnarz, Frank Windeck (2005 bis 2010; seit 2010: Markus Brauckmann) und Matthias Barner mit der Koordinatorin des Medienprogramms, Julia Steffenfauseweh.

SCHWERPUNKT JOURNALISTENFORTBILDUNG

Journalisten können nur als „vierte Gewalt“ im Staat fungieren, wenn sie über entsprechendes Handwerkzeug und das nötige Fachwissen verfügen. Um zur Meinungsbildung im Sinne der Demokratieförderung beizutragen, fokussiert die KAS ihre Aktivitäten in der globalen Medienarbeit daher im ersten Schwerpunktbereich auf die handwerkliche und politische Qualifizierung von Medienschaffenden. Diese Qualifizierung steht heute vor allem vor zwei großen Herausforderungen: der Digitalisierung und den Auswirkungen der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Medienlandschaft in den einzelnen Ländern. Aufgrund letzterer haben Medienunternehmen heute mit einer massiven Anzeigen- und Werbeflaute zu kämpfen. Viele kleine Verlage, beispielsweise in Asien und Lateinamerika, mussten aufgrund der finanziellen Einbußen bis zur Hälfte ihrer redaktionellen Mitarbeiter entlassen. Um Personalkosten zu senken, werden weniger Reporter eingesetzt und mehr Artikel und Fotos von den Nachrichtenagenturen übernommen. Auch auf „Bürgerjournalisten“ greifen die Verlage mehr und mehr zurück – die Glaubwürdigkeit der Inhalte wird so auf eine harte Probe gestellt. Neben den Einsparungen im Personalbereich kommen gravierende technologische Neuerungen auf die Journalisten zu. Blogs, Twitter und Facebook müssen in den Redaktionsalltag selbst kleiner Zeitungen integriert werden. Die Arbeitsabläufe in den Redaktionen werden dementsprechend angepasst, Journalisten und Verleger entsprechend geschult. Das Berufsbild des Journalisten hat sich drastisch gewandelt: Der moderne Redakteur muss verschiedene technologische Plattformen bedienen, die Flut der ihm zugelieferten Informationen auf ihre Glaubwürdigkeit überprüfen, nach Relevanz sortieren und in den jeweiligen Kontext einordnen. Qualifizierungsangebote im cross-medialen Bereich gewinnen für die KAS daher an Bedeutung.

SCHWERPUNKT UNABHÄNGIGE UND VIELFÄLTIGE MEDIENLANDSCHAFT

Medienschaffende in aller Welt können noch so gut ausgebildet sein – wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen, sind sie nicht in der Lage, ihre Fähigkeiten einzubringen und zu einer lebendigen Demokratie beizutragen. Denn ohne eine freie und unabhängige Medienlandschaft ist eine umfassende Meinungsbildung nicht möglich. Weltweit werden immer wieder Journalisten bedroht, und politische Akteure üben nicht selten Druck auf ganze Verlagshäuser aus. Von besonderer Bedeutung in der KAS-Arbeit sind daher die Themenbereiche Medienpolitik, -recht und -ethik. Während die Medienpolitik die rechtlichen Rahmen-

bedingungen für die Arbeit von Journalisten definiert, geht es im Bereich der Medienethik um eine werteorientierte Haltung der Medienschaffenden im Wechselspiel mit Politik und Zivilgesellschaft. Hier wendet sich die Medienarbeit der KAS in erster Linie an die Führungskräfte der Medienanbieter sowie Vertreter aus Politik und Justiz.

SCHWERPUNKT POLITISCHE KOMMUNIKATION

Die Maßnahmen zur politischen Kommunikation spielen in der internationalen Medienarbeit der KAS eine immer wichtigere Rolle. Denn im Gegensatz zu anderen Akteuren der Medienentwicklungszusammenarbeit verfolgt die Stiftung nicht einen fachtechnischen, sondern einen explizit politischen Ansatz. Um einen fairen Wettbewerb der Ideen zu ermöglichen, sind die Politiker und ihre PR-Stäbe aufgefordert, ihre politischen Botschaften zur Debatte zu stellen und mit den Bürgern in den Dialog zu treten. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die politische Kommunikation deutlich weniger über die bisherigen Akteure wie Parteien oder Verbände gesteuert wird. Das Internet mit seinen Plattformen und Netzwerken agiert selbst als Kanal politischer Kommunikation und Mobilisierung. Nie war es leichter und günstiger, eigene politische Ideen zu verbreiten – vom Blog bis zum Youtube-Video, von der Website bis zur SMS-Botschaft, vom Facebook-Account bis zum Bürgerreporter, der das aufdeckt, was der staatsnahe Rundfunk verschweigen will: Im digitalen Zeitalter kann jeder, der über einen Internetanschluss oder ein Mobiltelefon verfügt, politisch kommunizieren. Das bedeutet auch, dass die bisherigen Akteure ihre Inhalte und Ziele noch viel stärker als bisher im Internet verbreiten, zur Diskussion stellen sowie eigene digitale Netzwerke aufbauen müssen. Die KAS bietet in ihrem dritten Schwerpunktbereich der globalen Medienarbeit Maßnahmen an, die eine Professionalisierung der politischen Kommunikation zum Ziel haben.

Zum Repertoire der Maßnahmen, die die KAS im Ausland durchführt, gehören internationale und nationale Konferenzen, Seminare, Workshops, Diskussionsrunden, Radioprogramme, Lehr- und Studiengänge, internetbasierte Fortbildungsreihen, Studien, Analysen, Umfragen, Experteneinsätze, Publikationen im Print- und Online-Bereich, Besucher- und Dialogveranstaltungen in Deutschland sowie die Vergabe von Stipendien im Medienbereich. Das regionale Medienprogramm der Konrad-Adenauer-Stiftung sowie die einzelnen Projekte in verschiedenen Länderbüros arbeiten dabei stets vertrauensvoll mit Partnern vor Ort zusammen. Die im Laufe der Jahre entstandenen Netzwerke helfen uns, überregional und langfristig zu wirken.



KAS-MEDIENPROGRAMM: EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Wenn das Wort gilt, dass sich etwas aus kleinen Anfängen gut entwickelt, dann sicher für die Programme der Konrad-Adenauer-Stiftung zur Medienförderung: Waren es zunächst in Lateinamerika, zu Beginn der achtziger Jahre, einzelne Projekte der Journalistenausbildung, der politischen Bildung, der Unterstützung sich gerade erst entwickelnder Kommunikationsstudiengänge, ist daraus mittlerweile eine vernetzte sektorale Förderung auf vier Kontinenten geworden. Eigene Spezialisten betreuen in Regionalprogrammen in Subsahara-Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa ein eindrucksvolles Spektrum an Aktivitäten, die der zunehmenden Bedeutung des Mediensektors für die Entwicklung der Demokratie weltweit Rechnung tragen. Das ist heute in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit nicht selbstverständlich.

Wurden Medien in der frühen Phase der Entwicklungszusammenarbeit als das zentrale Vehikel für entwicklungsfördernden Einstellungs- und Verhaltenswandel gesehen, machte sich bald Ernüchterung breit. Vor allem gewaltige Investitionen in Hardware brachten vielerorts nicht die gewünschten Ergebnisse, es fehlte an Nachhaltigkeit. Entsprechend wurden Haushaltsmittel für den Mediensektor eingespart, vormals überaus aktive Organisationen zogen sich weitgehend zurück, bei den Zuwendungsgebern fristet die Thematik immer noch ein Schattendasein.

Gegen diese Tendenz baute die Konrad-Adenauer-Stiftung ihr Engagement kontinuierlich aus und fokussierte sich auf ihre Kernkompetenzen. In Lateinamerika etwa hieß dies, dem Thema Politische Kommunikation – gerade in der Verbindung zu den politischen Partnern der Stiftung und speziell den politischen Parteien – einen zentralen Stellenwert einzuräumen und parallel die Rahmenbedingungen für ein freies, demokratisches und plurales Funktionieren von Medien zu verbessern. Journalisten und Medieneigner blieben gleichwohl – wie auch auf den anderen Kontinenten – eine zentrale Zielgruppe: Ohne ihr qualifiziertes und ethisch fundiertes Engagement, ohne die Wahrnehmung ihrer Wächterfunktion, kann kein Bürger zu einem soliden Urteil über politische Prozesse und Entscheidungen gelangen.

Der langjährige Aufbau von Vertrauen und ihre Verlässlichkeit bilden nach wie vor ein solides Fundament gerade in diesem Teil der Medienprojekte: Es ist nicht selbstverständlich, dass eine politisch klar identifizierbare und weltanschaulich eindeutig verankerte Institution wie die Konrad-Adenauer-Stiftung diesen Zugang zu einer Berufsgruppe hat, die grundsätzlich misstrauisch ist. Vielfältige Workshops mit Journalistinnen und Journalisten, Veranstaltungen mit unterschiedlich ausgerichteten Universitätsfakultäten und die Behandlung auch kontroverser Themen gelingen – darauf darf man stolz sein – in einem Klima gegenseitigen Respekts und mit hohen professionellen Standards.

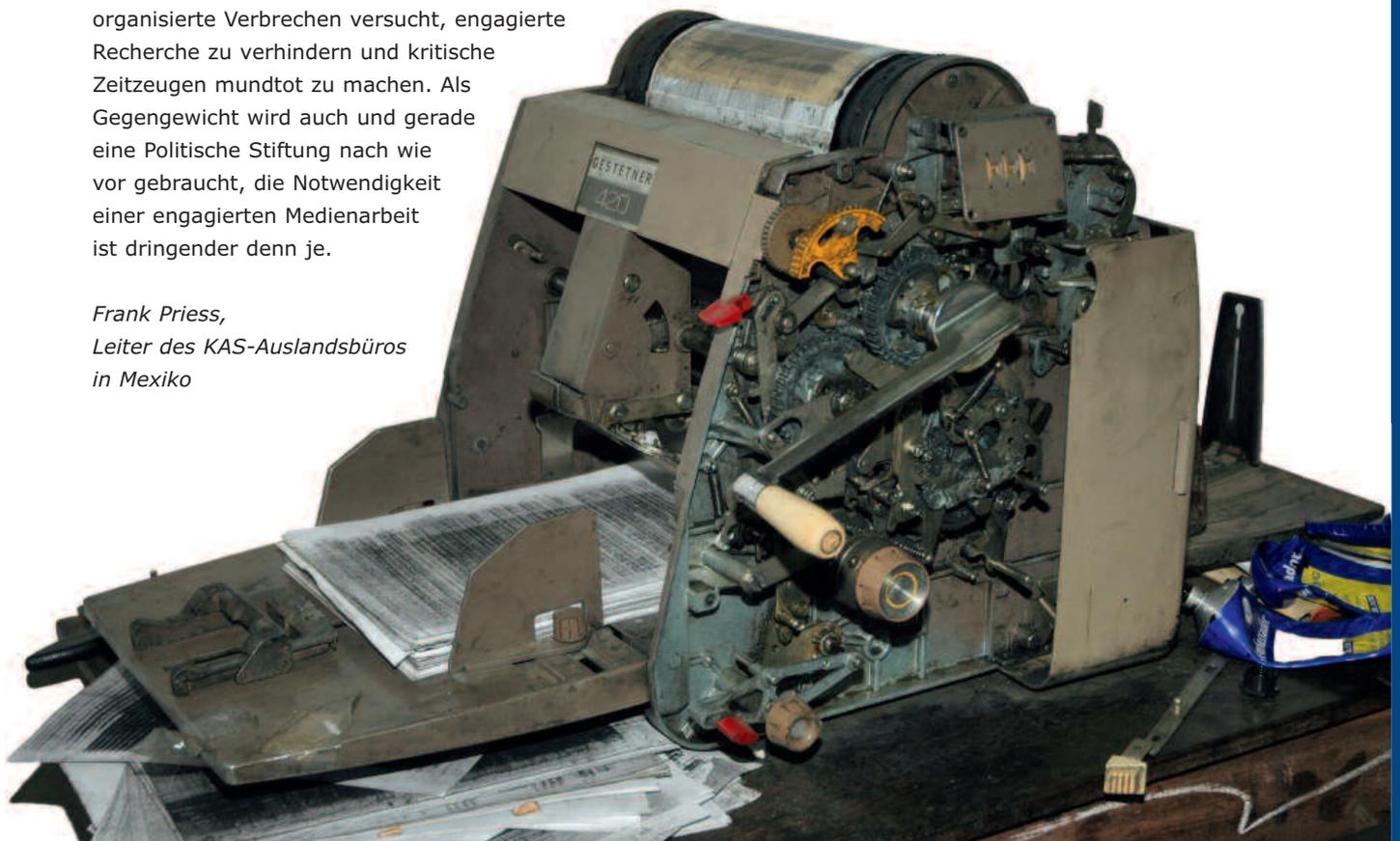
Ein Beispiel: In Peru engagierte sich die Konrad-Adenauer-Stiftung langfristig in der politischen Bildung via Hörfunk und Fernsehen, arbeitete mit einem entsprechenden Institut der katholischen Universität zusammen. Auf dem Höhepunkt der Terror-

aktivitäten des Leuchtenden Pfades wendete sich die Universität von Ayacucho, häufiges Ziel direkter Gewalt, mit der Bitte um Hilfe an die KAS. Die formale Schulausbildung in der Provinz sei völlig zusammengebrochen, lediglich per Universitätsradio hoffe man, Inhalte zur Bürgerbildung, zu Menschenrechten, zum Umweltschutz noch vermitteln zu können. Allein, es fehle an finanzieller Grundlage. Eine holländische Nichtregierungsorganisation sei bereit, mitzuwirken, allerdings nur, wenn sich ein zweiter internationaler Geber – zur Risikostreuung – anschließe. Unter der Zusage strengster Vertraulichkeit über die Hilfe – Terroristen waren in dieser Zeit auch in der Hauptstadt Lima allgegenwärtig – beteiligte sich die Konrad-Adenauer-Stiftung. Die Programme liefen erfolgreich, nie wurde der Name der Sponsoren erwähnt. Viele Jahre später, der Leuchtende Pfad hatte seine Aktivitäten weitgehend eingestellt, konnte dann sogar ein KAS-Medienseminar in der Kommunikationsfakultät der Universität stattfinden. Mit bewegenden Worten erinnerten sich Rektor und Dekanin an die frühere Hilfe: Jetzt könne man sich vor Hilfsangeboten und Projekten kaum retten, damals aber sei kaum jemand bereit gewesen, zu helfen. Das werde man nicht vergessen ...

Über viele Jahre sind so belastbare Netzwerke entstanden, in „klassischen“ und in neuen Bereichen der Arbeit. Spezialisten der Politischen Kommunikation – etwa im Netzwerk „Organización de Consultores Políticos Latinoamericanos“ (OCPLA) in Lateinamerika – nutzen KAS-Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch, zur Analyse von Best-Practice-Beispielen, die sie wiederum in die Aus- und Weiterbildungsarbeit einspeisen. Und das, ohne in der Regel nach marktgerechten Honoraren zu fragen. Viele erfolgreiche Journalisten stellen ihr Wissen ebenso immer wieder jüngeren Kollegen zur Verfügung wie ihre Pendanten in den Bereichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Austausch- und Besuchsprogramme mit Kollegen in Deutschland haben diese Maßnahmen immer wieder komplettiert.

Der Kampf um die Pressefreiheit – die innere und die äußere – bleibt dabei eine Konstante der Arbeit. Waren es früher oft Regierungen, die durch direkte und indirekte Einflussnahme bis hin zu Zensur einschränkend tätig wurden, gibt es heute neue Sorgen: Wirtschaftliche Konzentration im Mediensektor schränkt den Pluralismus ein, Abhängigkeiten von wenigen Werbekunden führen zu unangemessenen Konzessionen. Selbstzensur gehört für viele Journalisten zum Arbeitsalltag, nicht zuletzt, wenn etwa das organisierte Verbrechen versucht, engagierte Recherche zu verhindern und kritische Zeitzeugen mundtot zu machen. Als Gegengewicht wird auch und gerade eine Politische Stiftung nach wie vor gebraucht, die Notwendigkeit einer engagierten Medienarbeit ist dringender denn je.

*Frank Priess,
Leiter des KAS-Auslandsbüros
in Mexiko*



MEDIENFÖRDERUNG IN ASIEN

Was in Asien für die gesellschaftlichen und kulturellen, für die politischen, rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen gilt, lässt sich ohne Einschränkungen auch auf die Medienlandschaften des Kontinents übertragen: Sie könnten unterschiedlicher kaum sein. Zwischen Ländern wie Vietnam mit seinen stark kontrollierten Medien und Staaten wie den Philippinen mit weitgehender Pressefreiheit, zwischen dem komplett digitalisierten Singapur und einem Land wie Kambodscha mit vergleichsweise wenigen, langsamen und teuren Internetanschlüssen, zwischen Indien mit seinem riesigen Zeitungsmarkt und Laos mit Kleinauflagen selbst für die überregionalen oder „nationalen“ Periodika liegen Welten.



Redaktion von
„The Nation“, Thailand.

Um die Mediensituation in den verschiedenen Ländern miteinander vergleichen zu können, müssen die jeweiligen Bewertungskriterien voneinander abgegrenzt und wichtige Einflussfaktoren in sehr spezifische, für „westliche“ Augen und Ohren teilweise ungewohnte Zusammenhänge gerückt werden. Oft mag ein asiatischer Staat in einer Hinsicht geradezu beispielhaft dastehen, während andere Aspekte der Medienentwicklung ausländische Beobachter wiederum das Fürchten lehren.

Zwar genießen etwa die indischen Medien in presserechtlicher Hinsicht weitgehende Unabhängigkeit. Die finanzielle Einflussnahme der Wirtschaft und der Politik ist dort aber beträchtlich. Dafür ist eine Ursache, dass zum Beispiel die Verlage den Preis für jede Zeitungskopie aus Wettbewerbsgründen seit Jahren nicht erhöht haben. Eine Zeitung am Kiosk kostet inzwischen deutlich weniger als das Papier, auf dem sie gedruckt ist. Den Verlust müssen die Anzeigeneinnahmen wettmachen. Das reicht vielen indischen Medien jedoch nicht mehr. An die Stelle der aus anderen Ländern bekannten staatlichen Zensur tritt so die Bestechung und Bestechlichkeit von Medieneigentümern und Journalisten. Die weit verbreiteten „paid news“ – gegen Bezahlung formulierte Artikel zum Nutzen des betreffenden Auftraggebers oder zur Verunglimpfung von Widersachern – überschatteten 2009 den indischen Wahlkampf und haben dem internationalen Ansehen der Medien auf dem Subkontinent nachhaltig geschadet.

Kambodscha dürfte, gemessen an seinen mehreren hundert Zeitungstiteln, eigentlich als „pluralistische Medienlandschaft“ gelten. Vom weitreichenden politischen Einfluss der verschiedenen Parteien im Lande abgesehen, trübt sich das Bild aber schon deshalb, weil hinter den meisten Blättern keine funktionstüchtigen Verlage stehen. So manches Periodikum insbesondere in den ländlichen Gebieten erscheint nur unregelmäßig oder oft nur dann, wenn die betreffende Auflage von dritter Seite komplett durchfinanziert ist. In diesem Fall entscheidet der Finanzier über die Inhalte und geht die redaktionelle Unabhängigkeit vollends über Bord. Nicht selten existieren Medienunternehmen de facto nur auf dem Papier und haben sich die Eigner mit der Lizenz für ihre Firma vor allem einen offiziellen Presseausweis beschaffen wollen. Er garantiert seinem Inhaber einen gewissen Einfluss in Kambodscha.



Die „Netzwerker“ der ANN-Redaktion in Bangkok.

Von Pressefreiheit kann auch auf den Philippinen nur eingeschränkt die Rede sein. Hier lassen rivalisierende Familienclans ihren Einfluss auf die Medien spüren, sei es als unentbehrliche Anzeigen- und Werbekunden, die als „block-timer“ für ihre Botschaften in den lokalen Radiosendern bevorzugt während des reichweitenstarken Vormittagsprogramms ganze Sendestunden anmieten – oder schlimmstenfalls mit brutaler Gewalt. Das Massaker von Maguindanao markierte vor diesem Hintergrund einen traurigen Rekord: Weltweit kamen niemals zuvor innerhalb eines Tages mehr Journalisten bei der Arbeit ums Leben als im November 2009 in der südphilippinischen Provinz. So schwierig es mithin ist, die Mediensituation in Asien allein aufgrund der Gesetzeslage oder anhand einzelner Kennzahlen miteinander zu vergleichen, so widersprüchlich wirkt die Lage in ein und demselben Land oft auch von Region zu Region und von Medienunternehmen zu Medienunternehmen.

China beispielsweise ist mit Blick auf die Mediensituation nicht als einheitliches Gebilde zu verstehen. Zwar existieren eine ganze Reihe an Tabuthemen und dürfen Presse und Rundfunk in der Volksrepublik als kontrolliert gelten. Zwischen einem Staatsorgan in Peking und einer über Abonnements und Anzeigenumsätze finanzierten Provinzzeitung in Guangzhou bestehen jedoch erhebliche Unterschiede. Im Spannungsfeld zu den staatlichen und juristischen Auflagen treibt nicht zuletzt der Markt die Entwicklung voran: Innerhalb der letzten zwanzig bis dreißig Jahre hat sich die Zahl der Zeitungstitel in China von weniger als 300 auf heute weit über 2000 vervielfacht. Im harten Wettbewerb um Leser und Marktanteile werden vorsichtig auch die inhaltlichen Freiräume ausgetestet. Langweilige Propaganda fördert auch auf dem hart umkämpften chinesischen Medienmarkt nicht gerade den Verkauf. Ein Medienwissenschaftler der Universität Hongkong brachte die Entwicklung auf die griffige Formel: „Die Medien in China sind kontrolliert. Die Medien ändern sich. Die Veränderung ist ebenfalls kontrolliert. Aber auch die Kontrolle ändert sich.“

An dieser Stelle, bei den Unterschieden von Land zu Land und von den großen Metropolen zu den ländlichen Gebieten, setzt das für Asien zuständige

Medienprogramm der Konrad-Adenauer-Stiftung an. Von Singapur aus betreut das Team die regionalen Medienprojekte zwischen Südkorea und Usbekistan und von der Mongolei bis Sri Lanka. Zwar macht die Komplexität und Heterogenität der Einsatzregion jede Standardlösung zum Aufbau und zur Festigung demokratischer Medienstrukturen praktisch unmöglich. Die kunterbunte Gemengelage bedeutet für die Arbeitsmethoden und die Herangehensweise des Medienprogramms seit seiner Gründung Ende der neunziger Jahre aber gleichzeitig eine Chance. Die Mitarbeiter verstehen sich selbst allen voran als „Netzwerker“ und ihr Angebot als Plattform zum Erfahrungsaustausch. Aus der gesamten Einsatzregion werden namhafte Vertreter aus Medien und Politik, daneben Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft entweder als Autoren, Vortragende oder als Diskussionspartner gewonnen. Die Unterschiede oder das „Gefälle“ in der konsequent auf länderübergreifende Entwicklungen und Herausforderungen ausgerichteten Auseinandersetzung sind teilweise beträchtlich. Aber gerade das macht den Reiz des Angebotes aus. „Gezeitenkraftwerk“ meinte dazu vor einiger Zeit ein deutscher Journalist.

WISSENSTRANSFER AUF GLEICHER AUGENHÖHE

Denn zwar mag ein bestimmtes Land in einem für die Mediensituation relevanten Bereich ganz oben auf der Welle der Entwicklung schwimmen. In anderen Feldern bewegt es sich im Vergleich zu seinen asiatischen Nachbarn dann aber wieder auf einem sehr viel niedrigeren Niveau. Zumindest zeitweise. Denn angetrieben von der ungebremsten technologischen, sozialen und wirtschaftlichen Dynamik in Asien überschlägt sich so mancher Entwicklungsstrang. Staaten auf einem vergleichsweise niedrigen gesamtwirtschaftlichen Niveau vollführen im Medienbereich mit innovativen Neuerungen regelrechte Sprünge („loop jump“), mit denen unter Umständen zwar niemand gerechnet hätte, die international aber hohe Beachtung finden. Alle Länder der Einsatzregion können in unterschiedlichen Feldern deshalb voneinander lernen. Der offene Erfahrungsaustausch im Respekt vor den sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen in der Einsatzregion gehört daher zu den Kernmerkmalen des Medienprogramms.

INNOVATIVE ANSÄTZE ABSEITS DES TAGESGESCHÄFTS

Für so manches traditionelle Informationsmedium steht derzeit viel auf dem Spiel. Die globale Wirtschaftskrise hat 2009 den Finger auch in Asien in





Journalisten aus aller Welt zu Gast bei der KAS: Ravindra Kumar, Chefredakteur von „The Statesman“ aus Indien neben Dr. Heinz-Rudolf Othmerding von der Deutschen Presse-Agentur (dpa).



Am Rande der Konferenz zum zehnjährigen Bestehen des Asia News Network: (v.l.n.r.) Paul Linnarz (KAS Medienprogramm Asien), Choi Nam-hyun (Chefredakteur von „The Korea Herald“) und Oh Yun-je (Vizepräsident Samsung DMC).

offene Wunden gelegt. Herkömmliche Geschäftsmodelle zum Verkauf von Anzeigen und Werbung überleben sich. Jüngere Bevölkerungsgruppen greifen immer seltener zur Zeitung und informieren sich stattdessen in Blogs und in ihren „virtuellen“ sozialen Netzwerken. Mobile Inhalte für „Smartphones“ und „Applications“ für Nischeninhalte stellen die Arbeitsabläufe in den Redaktionen auf den Prüfstand. Fest steht, dass sich mit den neuen „privaten Öffentlichkeiten“ und mit der orts- und zeitunabhängigen Bereitstellung von Informationen im Internet die Meinungsbildungsprozesse und Wertvorstellungen in den Gesellschaften ändern. Offen ist hingegen, in welche Richtung. Für die tiefergehende Auseinandersetzung mit Fragen zur künftigen Rolle und zur Ethik der Medien in dem sich rasch verändernden Umfeld schafft das Medienprogramm mit seinen Konferenzen, Workshops und Publikationen eine internationale Plattform abseits des Tagesgeschäfts. Formate wie das jährliche „Asian-European Editors' Forum“ beziehen dabei auch Medienvertreter aus Deutschland und Europa ein.

NETZWERKE OHNE SCHEUKLAPPEN

Die konstruktive Auseinandersetzung mit den von Land zu Land unterschiedlichen Rahmenbedingungen setzt den Respekt vor den handelnden Akteuren voraus. Das vom Medienprogramm seit über zehn Jahren betreute „Asia News Network“ (ANN) mit führenden Medienvertretern aus knapp zwanzig Ländern der Einsatzregion fördert deshalb die persönlichen Kontakte unter den Mitgliedern. Aus den regelmäßigen Treffen haben sich auf internationaler Ebene belastbare Freundschaften entwickelt. Sie erlauben es, vor hochrangigen Gästen aus Politik und Wirtschaft auch kritische Themen anzusprechen und kontrovers zu diskutieren. Die Konferenzen des „Asia News Network“

tragen Fragen zur Pressefreiheit oder zur ökonomischen Einflussnahme auf die Medien so auch in Länder, die sich diesen Themen ansonsten nicht oder nur unter nationalen Gesichtspunkten stellen würden. Der Dialog mit Führungskräften aus Politik und Wirtschaft wird öffentlich geführt. Die Ergebnisse finden ihren Niederschlag in der Berichterstattung der ANN-Mitglieder. Davon gehen gewichtige medienrechtliche und medienpolitische Impulse aus.

WEITERBILDUNG MIT SPÄTFOLGEN

Die Medienlandschaften in Asien befinden sich im Umbruch. Gleichzeitig drängen Journalisten und Medienmanager aus der Generation der „digital natives“ in die Führungsetagen vor. Für sie hält das Medienprogramm mit dem „Konrad Adenauer Asian Center for Journalism“ (ACFJ) seit zehn Jahren eine breite Palette an Weiterbildungsangeboten bereit. Die Partnerinstitution an der Ateneo-Universität in Manila spricht per Fernstudium Medienvertreter aus der gesamten Einsatzregion an. Voraussetzung sind einige Jahre Berufserfahrung und ausreichende Englischkenntnisse. Die Teilnehmer schließen das knapp zweijährige Aufbaustudium mit einem „Master in Journalism“ ab. Neben der Vermittlung von Fachkenntnissen beispielsweise im Bereich „Multimedia-Journalismus“ stehen Seminare zur Medienethik und zum Medienrecht an. Mit regelmäßigen Treffen der Alumni und dem jährlichen „Forum for Emerging Leaders in Asian Journalism“ stellt das Medienprogramm sicher, dass auch die Nachwuchsführungskräfte ihre persönlichen Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen in der Einsatzregion langfristig pflegen und festigen.

*Paul Linnarz, Leiter des Medienprogramms Asien
<http://www.kas.de/medien-asien/>*

MEDIENFÖRDERUNG IN LATEINAMERIKA

Lateinamerika gehört historisch gesehen, neben den USA und Europa, zu den Vorreitern in der Entwicklung einer modernen Medienkultur. Noch bevor viele der großen europäischen Tageszeitungen entstanden, wurde schon 1870 in Argentinien „La Nación“ gegründet. Verlegerfamilien wie die der Miró Quesada in Peru oder die der Chamorro in Nicaragua stehen für eine dynamische und langjährige unternehmerische Tradition im Mediensektor der Region. Zu diesem Sektor gehören heute ebenso die auf Welt-

niveau agierende mexikanische Medienholding Televisa wie auch Hunderte von Regionalzeitungen in Brasilien oder Argentinien und bis zu Tausende „radios comunitarias“ in Bolivien oder Ekuador.

Auch die Qualität des lateinamerikanischen Journalismus ist vielfach unbestritten – Mario Vargas Llosa oder Gabriel García Márquez waren anerkannte und erfolgreiche Journalisten, lange bevor sie als Schriftsteller Weltruhm erlangten. Dies alles spricht für eine dynamische und lebendige Medienentwicklung in Lateinamerika. Hinzu kommt, dass in der Region demokratische Verhältnisse vergleichsweise dominieren. Verallgemeinernd lässt sich also sagen, dass lateinamerikanische Journalisten nicht nur ein größeres Maß an Freiheiten genießen als die meisten ihrer afrikanischen oder asiatischen Kollegen. Sie haben auch längere Erfahrung im täglichen Umgang mit Politikern unter den Spielregeln ihrer – andererseits nicht immer einwandfrei – funktionierenden Demokratien.



Vom Medien-Training in die Praxis: Politiker stellen sich der lokalen Presse (hier in Córdoba, Argentinien).

Und dennoch prägen zahlreiche Brüche, tiefgreifende Konflikte und ernsthafte Gefahren das Verhältnis zwischen Politik, Medien, Journalisten und Gesellschaft in Lateinamerika. Viele Journalisten zwischen Rio Grande und Feuerland müssen immer noch um ihr Leben fürchten, werden von Politikern oder von ihren eigenen Arbeitgebern gegängelt und unter Druck gesetzt. Sie sind oft auf sich allein gestellt und dadurch empfänglich für Kooptierung und Korruption. Solche, die sich eine gewisse Unabhängigkeit leisten könnten, finden selten zu einem professionellen Verhältnis zu Politikern, das nicht in politischer Kumpanei oder Fundamentalopposition ausartet.

Private Medienunternehmen spielen in diesem Kontext nicht immer eine hilfreiche Rolle. Die wenigsten von ihnen stellen sich einem echten und fairen Wettbewerb. Die Medienlandschaften in den meisten Ländern Lateinamerikas werden vielfach höchstens von zwei bis drei größeren Unternehmen dominiert. Ihnen wird vorgeworfen, in den letzten zwanzig Jahren in ihrem Bestreben global wettbewerbsfähig zu sein, das Wichtigste vernachlässigt zu haben: ihre Produkte. Auf die geänderten Rahmenbedingungen durch das Auftreten der „neuen“ Technologien hätten die meisten mit „alten“ Mitteln geantwortet: mehr Sensationalismus, weniger investigative Berichterstattung, noch schlechtere Arbeitsbedingungen für Journalisten. Besorgniserregend ist dabei, dass private Medien auch wirtschaftlich immer stärker von Regierungen und staatlichen Stellen abhängen, zumal letztere ihre Stellung als wichtigste Werbekunden lateinamerikanischer Medien behalten oder ausgebaut haben. Gleichzeitig fordern Medien aber

weiterhin eine privilegierte gesellschaftliche Rolle ein, wobei sie auf zunehmende Skepsis in weiten Teilen der Gesellschaft stoßen.

Diese Skepsis wiederum nutzen viele Regierungen in mehr oder weniger populistischer Form, um Medien und Journalisten öffentlich zu diskreditieren. Medien werden zudem zunehmend unter staatliche Kontrolle gebracht, sei es durch Gründung staatlicher Fernsehkanäle, durch Kauf bislang unabhängiger Zeitungen oder schlicht durch eine entsprechende Gesetzgebung. Tatsächlich verfügen in großen Teilen Lateinamerikas weder Medien noch Journalisten über angemessene rechtliche Rahmenbedingungen, innerhalb derer sie sich frei, aber nach klaren Regeln entfalten können.

Im Gleichklang mit weltweit zu beobachtenden Entwicklungen haben die technologischen Innovationen das Verhältnis von Politik, Medien, Journalismus und Gesellschaft zueinander grundlegend beeinflusst. Wir wissen heute noch nicht, ob es in fünfzig Jahren in Lateinamerika und anderswo überhaupt noch Medien und Journalisten im heutigen Sinne geben wird. Was wir wissen, ist, dass wir die für die Demokratie so wichtige Funktion des Wächters bewahren und idealerweise stärken müssen, wenn wir in Lateinamerika weiterhin zumindest einigermaßen demokratische Strukturen vorfinden möchten.

Politische Kommunikation – ein Schwerpunkt der Arbeit in Lateinamerika auch in der öffentlichen Debatte wie hier durch die OCPLA-Berater Carlos Fara, Jorge dell Oro und Carlos Germano im argentinischen Fernsehen.

Im Zusammenhang mit dem übergeordneten Stiftungsziel, nämlich der Demokratieförderung, verfügt die KAS insbesondere in Lateinamerika über einzigartige Kompetenzen, um den beschriebenen Problemen zu begegnen und einen Beitrag zu ihrer Lösung zu leisten:

- Wir sind seit etwa fünfzig Jahren in der Region präsent. Mehr noch – die ersten internationalen Büros der Stiftung wurden in Santiago de Chile und Caracas eröffnet. Diese kontinuierliche und stabile regionale Präsenz verbunden mit langjährigen Partnerschaftsstrukturen gibt uns einen tiefen Einblick vor allem in informelle (Kommunikations-)Prozesse, die im politischen Leben oft relevanter sind als die formellen.
- Wir verfügen über einen bevorzugten Zugang insbesondere zu solchen politischen Akteuren, die uns weltanschaulich nahestehen. Dies ermöglicht uns, mit ihnen in einer Atmosphäre des politischen Vertrauens zusammenzuarbeiten und ggf. auch konfliktreiche Sachverhalte anzusprechen und behandeln zu können.
- Zugleich wirkt unsere Reputation in der Region weit über weltanschauliche Grenzen hinaus. Dadurch schaffen wir es auch, Konfliktparteien zusammenzuführen und sie zur Findung gemeinsamer Lösungen anzuregen.

Auf dieser Grundlage legte die KAS in Lateinamerika 1993 das erste regionale Medienprogramm auf. Geleitet haben dieses Programm immer Fachexperten mit langjähriger Berufserfahrung: Journalisten, aber auch Medienexperten und Kommunikationsberater. In dieser Zeit betreuten wir Partner wie den lateinamerikanischen Hochschulverband FELAFACS (Federación Latinoamericana de Facultades de Comunicación Social), begleiteten die Gründung der Iberoamerikanischen Vereinigung des Informations- und Kommunikations-





rechts AIDIC (Asociación Iberoamericana del Derecho a la Información y Comunicación) und bildeten das Beraternetzwerk OCPLA (Organización de Consultores Políticos Latinoamericanos).

Im Arbeitsbereich Politische Kommunikation unterstützen wir heute z. B. den Wahlgerichtshof in Panama darin, seine Fähigkeiten zur Krisenkommunikation mittels eines Programms zur Krisenprävention zu festigen. Oder wir erarbeiten gemeinsam mit politischen Parteien wie z. B. der Konservativen Partei in Kolumbien eine Kommunikationsstrategie, mit der wir gezielt neue Mitglieder im ländlichen Bereich gewinnen möchten. Für solche Beratungsprojekte entwickelten wir eine spezifische Arbeitsmethode, KOMPARTIDO, mittels welcher wir erfolgreich, systematisch und langjährig angelegte Beratungsprozesse einleiten und fortlaufend begleiten. Abgestützt werden diese Beratungsprozesse durch Fortbildungsmaßnahmen wie die „Academia de Comunicación Política“, in welcher die Kommunikationsleiter und Nachwuchsfachkräfte der beratenen Institutionen bedarfsgerecht ihre Kompetenzen ausweiten können. Hierbei arbeiten wir eng mit dem Beraternetzwerk OCPLA zusammen.

In dem hier dargestellten Bereich zielen wir darauf ab, bestehende Kommunikationsressourcen in Parteien und Institutionen systematisch zu professionalisieren und somit dieselben zu stärken.

Im Bereich Medienpolitik, -recht, -ethik beraten wir z. B. mit Journalisten in Panama darüber, wie wir gemeinsam eine lokale Version der Bundespressekonferenz einführen – wie seinerzeit schon in Argentinien oder Peru geschehen. Oder wir tauschen uns mit brasilianischen Politikern darüber aus, welche Aspekte des deutschen dualen Rundfunksystems in Brasilien Anwendung finden könnten. Dabei greifen wir auf die Experten von AIDIC zurück. Wir bieten Foren, in welchen Entscheidungsträger aus Politik, Medien, Journalismus und Justiz zusammenkommen, um

sich über die anstehenden großen Herausforderungen im Bereich der Medienregulierung auszutauschen.

In diesem zweiten Arbeitsbereich möchten wir Institutionen schaffen bzw. stärken sowie konstruktiv zur parlamentarischen Beratung der relevanten Rechtsprechung beitragen.

Wir führen im Bereich Journalismusfortbildung Studien durch, die offenlegen, wie sich die Regeln des beruflichen Miteinander von Politikern, Journalisten und Medien geändert haben – und stellen Angebote zur Professionalisierung des Verhältnisses untereinander zur Verfügung. Oder bieten insbesondere Journalisten, aber auch anderen Zielgruppen, mittels des Webportals Medios Latinos (www.medioslatinos.com), umfangreiche Informationen zu Medien in Lateinamerika: von den Auflagenzahlen der argentinischen Tageszeitung Clarín, über vorhandene Gesetze zur Pressefreiheit in Mexiko bis hin zu Hintergrundartikeln zum Konflikt zwischen Regierung und Medien in Ecuador oder Venezuela. In diesem dritten Arbeitsbereich besteht unser Ziel darin, Journalisten zu befähigen, sich über die existenzbedrohenden Herausforderungen ihrer Profession bewusst zu werden und ihnen aktiv zu begegnen. Im Zentrum steht dabei ihre Funktion als Wächter der Demokratie.

Das Medienprogramm ist aufgrund der geschilderten Voraussetzungen in der Region sowie aufgrund der Kompetenzvorteile der KAS in Lateinamerika politischer aufgestellt als in anderen Regionen. Dies gilt sowohl für ein relativ starkes Gewicht des Arbeitsbereiches Politische Kommunikation wie auch für die Ausrichtung der Maßnahmen in den anderen beiden Bereichen, in denen die politische Wirkung stark im Vordergrund steht.

Peter-Alberto Behrens,
 Leiter des Medienprogramms Lateinamerika
<http://www.kas.de/medien-lateinamerika/>

MEDIENFÖRDERUNG IN SUBSAHARA-AFRIKA

Während sich in Europa über einen langen Zeitraum eine ausdifferenzierte Medienkultur aufbauen konnte, ist dies für Subsahara-Afrika nicht der Fall, denn Massenmedien waren in den traditionellen afrikanischen Gesellschaften vollkommen unbekannt. Während der Kolonialzeit war den Afrikanern der Zugang zu den Medien weitgehend verwehrt, da die kolonialen Herrscher diese als ihr urreigenstes Monopol verstanden. In der Nachkolonialära schließlich brachten viele der neuen Ein-Parteien-Systeme die Massenmedien unter ihre direkte Kontrolle, mit der Begründung, kritische Berichterstattung gefährde den Bestand der jungen Nationalstaaten. Eine erneute weitgehende Monopolisierung war die Folge.



Auf der Suche nach einer guten Story: Journalisten in Johannesburgs Township Alexandra bei der Arbeit.

Mit den politischen Veränderungen durch den Zusammenbruch des Warschauer Paktes und dem Wegfall des Ost-West-Konfliktes gingen auch massive Veränderungen in Subsahara-Afrika einher, die zu einer Reihe von Mehrparteienstaaten und zu mehr Medienfreiheit führten. Die Windhuk-Deklaration aus dem Jahr 1991 war Ausdruck dieser Entwicklung. Hierin wird der Zusammenhang zwischen einer unabhängigen Presse und einem erfolgreichen demokratischen Staat hergestellt und freie Presse als Grundrecht eingefordert. Leider hat sich dieser Trend in den folgenden Jahren nur in einigen wenigen Ländern Subsahara-Afrikas durchgesetzt. Tatsächlich gab es vielerorts sogar Rückschritte.

Das regionale Medienprogramm der Stiftung im Jahr 2002 aufzulegen, war daher ein logischer Schritt, wobei das Einsatzgebiet kaum vielfältiger sein könnte. Aus über zwanzig Ländern kamen bisher die Teilnehmer der vom Medienprogramm durchgeführten Maßnahmen. Ihre Herkunftsländer unterscheiden sich nicht nur durch ihre stark ausdifferenzierten traditionellen Kulturen, sondern zusätzlich durch ihre koloniale Vergangenheit, vor allem zwischen dem frankophonen Westafrika, dem anglophonen Süden und Osten sowie den lusophonen Ländern. Viele Afrikaner sprechen keine der kolonialen Sprachen, verständigen sich stattdessen in einer der über 2000 lokalen Sprachen. Verknüpft mit hohen Analphabetenraten haben es daher Printmedien besonders schwer in der Region. Kaum verwunderlich ist die Dominanz des Mediums Radio, mit dem auch die Probleme der großen räumlichen Distanzen überwunden werden können, denn für viele Zeitungen ist die Lieferung in entlegene Gebiete schlicht unwirtschaftlich. Fernseher wiederum sind für die meisten Menschen unerschwinglich. Außerdem werden die Programme in der Regel von den jeweiligen Regierungen betrieben und haben ein dementsprechendes Vertrauensdefizit in den Bevölkerungen.

Die medialen Schwierigkeiten der Region hören jedoch nicht bei den beschriebenen Faktoren auf. Grundsätzlich tun sich viele afrikanische Politiker und auch Teile der Öffentlichkeit schwer mit dem Konzept der Medien als Wächter. Kritik an Respektpersonen oder solchen, die man dafür hält, wird nicht gerne gesehen und oft als Nestbeschmutzung betrachtet und entsprechend geahndet. Dies ist deshalb möglich,

weil die Mediengesetzgebung in vielen Ländern rückständig bis restriktiv aufgestellt ist. Die nach dem 11. September in einigen Ländern verabschiedeten Gesetze zur Terrorbekämpfung enthalten zusätzliches Konfliktpotenzial, da sie weitergehende Beschränkungen der Medien implizieren. Oft wird Berichterstattung, die gegen das „nationale Interesse“ verstößt, mit empfindlichen Strafen geahndet, wobei der Begriff auf so vielfältige Weise interpretiert werden kann, dass theoretisch nahezu alles darunter fallen kann. Hinzu kommt, dass viele Journalisten nicht genau wissen, welche Gesetze direkt oder indirekt ihre Arbeit beeinflussen, da viele von ihnen schlecht ausgebildet sind und sich die betreffenden Länder obendrein keine große Mühe machen, die geltende Gesetzeslage öffentlich zugänglich zu machen. Hier setzt das Medienprogramm mit seinen Maßnahmen an und produziert eine Publikationsreihe zum Medienrecht in SADC (Southern African Development Community) mit Einzelabhandlungen zu jedem Land. Denn nur dann, wenn Journalisten ihre Rechte und Pflichten kennen, können Sie ihren Beruf auch verantwortungsvoll ausüben. Diese Maßnahmen richten sich nicht nur an Medienvertreter, sondern auch an Zivilgesellschaft und Politiker. So wurden unsere Publikationen in der Vergangenheit mehrfach als Argumentationsgrundlagen bei Verhandlungen zu neuen Medienrechtsinitiativen genutzt. Zuletzt von einem breiten Lager von Zivilgesellschaftvertretern bei der Diskussion um die Pläne zu einem südafrikanischen Medientribunal sowie der „Protection of Information Bill“ (2010). Beide Initiati-

ven würden sich nicht nur ungünstig auf die Entwicklung im Land selbst auswirken, sondern auf die gesamte Region, denn die Nachbarländer blicken immer sehr genau auf das Beispiel Südafrika, welches in der Folge ein ums andere Mal Vorbildcharakter bekommt.

Nicht nur im Bereich des Medienrechts haben viele Journalisten Ausbildungslücken zu beklagen. Allzu oft handelt es sich bei den arbeitenden Journalisten um Schulabbrecher ohne jegliches Training, geschweige denn eine universitäre Ausbildung. Haben die Medienmacher eine Universität besucht, ist dies trotzdem kein Garant für Qualität, denn auch an den Hochschulen sind die Standards verbesserungswürdig. Dies gilt für die Ausstattung der Lehrinstitute sowie für die Kapazitäten ihres Personals in Lehre und Forschung. Damit sind Fehler in der Berichterstattung programmiert, die später im Beruf allzu oft bestehen bleiben. Das Medienprogramm setzt daher hier mit zwei Schwerpunkten an. Einerseits wird durch das im Jahr 2009 neu gegründete Netzwerk FAME (Forum of African Media Educators) und dessen Projekte an der Fortbildung des Universitätspersonals gearbeitet, andererseits bieten die Programmmaßnahmen im Bereich des investigativen Journalismus die Möglichkeit, ethische und handwerkliche Grundlagen der journalistischen Arbeit an eine größere Reportergruppe zu vermitteln und damit eine bessere Berichterstattung zu fördern, die dringend gebraucht wird, um den Journalisten die Ausübung ihrer gesellschaftlichen Kontrollfunktion zu ermöglichen.

NEUE MEDIEN IN SUBSAHARA-AFRIKA

In den vergangenen Jahren hat die Bedeutung der Neuen Medien in Afrika immer mehr zugenommen, vor allem durch die exponentielle Verbreitung von Mobiltelefonen, die vielfach auch bereits internetfähig sind. Bisher ist ein darauf folgender Entwicklungsschub im Bereich Medienfreiheit in der von vielen Experten prognostizierten Stärke ausgeblieben, dennoch verändern die Neuen Medien die Medienlandschaft Subsahara-Afrikas und werden dies in Zukunft noch stärker tun. Die Bürgerbeteiligung, vor allem durch das Web 2.0, hat sich in Einzelfällen bereits sehr bewährt, wirft aber auch neue Fragen auf, wie zum Beispiel im Nachgang zu den bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen kurz nach den kenianischen Parlamentswahlen vom Dezember 2007. Damals konnten die Neuen Medien viele wichtige Informationen an die Kenianer sowie an die Weltöffentlichkeit transportieren, als die traditionellen Medien einen staatlich verordneten Komplett-Ausfall erlebten. Gleichzeitig wurden aber auch Gewaltaufrufe und Hasspredigten über die neuen Kanäle transportiert. Ein weiteres Beispiel ist Mosambik, wo die Bürger aus Unmut über die Erhöhung der Strom- und Nahrungsmittelpreise ad hoc per Textnachricht über das Mobiltelefon Massenproteste organisierten und so die „traditionellen“ Medien umgingen. Wie können diese neuen Kommunikationswege weiter ausgebaut, aber gleichzeitig auch reguliert werden, sodass deren Missbrauch verhindert wird, ohne ihren Nutzen zu beschneiden? Diese und andere Fragen medienpolitischer Aussichten bilden den Teil der Arbeit des Medienprogramms in Subsahara-Afrika, der in alle anderen Bereiche mit einfließt.



Anlässlich eines Workshops zur Wahlberichterstattung brachte die KAS Journalisten aus zahlreichen Ländern Subsahara-Afrikas zusammen, die in Johannesburg verschiedene Beiträge rund um die nationalen Wahlen produzierten.



Training am Mikro: Neben den ethischen Grundlagen steht natürlich auch das praktische Handwerkszeug eines qualitativollen Journalismus auf dem Plan der KAS-Arbeit.

Obendrein sind viele Medienmacher, vor allem in Westafrika, in ihrem beruflichen Alltag mit schlechter oder sogar gar keiner Bezahlung konfrontiert. Sie können ihr Leben nur fristen, indem sie sich für ihre Berichterstattung bezahlen lassen, was nicht nur zur Abhängigkeit gegenüber den „Auftraggebern“ führt und somit kritische Berichterstattung von vornherein unwahrscheinlich macht, sondern auch das Ansehen der Branche in der Bevölkerung stark beschädigt. Wer glaubt schon einem käuflichen Journalisten?

Oft trifft diese prekäre finanzielle Situation so auch auf viele Medienunternehmen selbst zu. Gehören sie nicht zu den Regierungsmedien, von denen sowieso keine distanzierte Berichterstattung zu erwarten ist, oder zu größeren multinational aufgestellten Konzernen, wie sie von Südafrika oder Kenia aus operieren, befinden sie sich meist in starker Abhängigkeit von den Werbetreibenden. Da in kaum einem afrikanischen Land ein signifikanter Mittelstand existiert, sind die Werbetreibenden weitestgehend identisch mit der jeweiligen Regierung selbst, womit sich der Kreis wieder schließt. Wer allzu forsch berichtet, dem wird kurzerhand die Werbung entzogen. Mit diesem Damoklesschwert lässt sich unliebsame Berichterstattung schnell abstellen. Für langwierige Hintergrundgeschichten fehlt außerdem oft das Geld, Korrespondenten kann man sich ohnehin nicht leisten. Somit entfällt auch der Blick über die Grenze ins Nachbarland, gegenseitiges Verständnis und damit einhergehende Konfliktprävention sind so kaum zu erwarten. Hier setzen die regionalen Maßnahmen des Medienprogramms an, allen voran die jährliche Africa Media Leadership Conference (siehe Seite 19).

Unter diesen Bedingungen einer in vielen Ländern wenn überhaupt nur rudimentär vorhandenen Kontrolle der Herrschenden blühen Nepotismus, Korruption und Misswirtschaft in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Entwicklung wird so zu einem schwierigen Unterfangen. Hinzu kommt die Unfähigkeit vieler politischer Parteien, ihre Auffassungen korrekt zu den Bürgern zu transportieren, professionellen und somit eventuell erfolgreichen Wahlkampf zu machen und dadurch zu wirklichen Mehrparteien-Demokratien beizutragen, anstatt als machtlose Verschönerung in tatsächlich von einer Partei dominierten Systemen zu dienen. Daher ist ein weiterer Schwerpunkt des Medienprogramms die politische Kommunikation. Durch international besetzte Seminare sowohl für Führungs- als auch für Nachwuchskräfte der politischen Parteien, die der Konrad-Adenauer-Stiftung nahestehen, sowie einer Publikation zum Thema Politische Kommunikation unterstützt das Regionalprogramm die Arbeit der Länderprogramme. Vor allem wenn in diesen Seminaren Vertreter verschiedener, ausgewählter Parteien an einen Tisch gebracht werden, wird es mancherorts brisant.

In einem Land wie Uganda zum Beispiel wollen Politiker verschiedener Parteien oft nicht miteinander gesehen werden. Wenig verwunderlich, wenn man bedenkt, dass man noch vor wenigen Jahren aufeinander geschossen hat. Das Medienprogramm versucht grundsätzlich auch Journalisten zu diesen Veranstaltungen zu bringen. Dies erhöht die Brisanz, da das Verhältnis zwischen Politikern und Journalisten in Afrika nicht nur oft von gegenseitigem Misstrauen, sondern vielfach von Abneigung bis offener Aggression geprägt ist. Bisher wurden gerade mit diesen Zusammensetzungen allerdings sehr positive Erfahrungen gemacht, da die Teilnehmer gegenseitige Vorurteile zügig abbauen, neue Netzwerke aufbauen und zu einer pluralistischeren politischen Kommunikationskultur finden.

*Frank Windeck,
Leiter des Medienprogramms Subsahara-Afrika
<http://www.kas.de/medien-afrika/>*

AFRICA MEDIA LEADERSHIP CONFERENCE



Afrika südlich der Sahara befindet sich seit der letzten Demokratisierungswelle nach dem Ende des Ost-West-Konflikts in einem Stadium der Transformation. Formal sind in vielen Ländern der Region die Strukturen demokratischer Systeme vorhanden, deren Funktionsfähigkeit ist jedoch vielfach eingeschränkt, da in den meisten Fällen das System der „Checks and Balances“ nicht oder nur stark eingeschränkt funktioniert.

Medien können in dieser Lage eine entscheidende Rolle spielen. Um deren Position zu stärken, setzt das Medienprogramm an der Spitze der Medienhäuser an und veranstaltet einmal jährlich die „Africa Media Leadership Conference“. Die kontinentweite Veranstaltung richtet sich an leitende Redakteure, Herausgeber und Besitzer von Medienhäusern.

Viele Regierungen üben heute subtil Druck auf Medienmacher aus, unter anderem durch den Entzug der Werbegelder. Dem kann und muss die Professionalisierung des medialen Leitungspersonals entgegengesetzt werden, denn von ihnen hängt der wirtschaftliche Erfolg der Unternehmen ab. Nur wenn die Führungskräfte in der Lage sind, neue Einnahmequellen zu erschließen, ihre Unternehmen wirtschaftlich schlagkräftiger aufzustellen und neue Netzwerke auf regionaler Ebene zu bilden, zum Beispiel mit Werbetreibenden, werden die Unternehmen Bestand haben, unabhängiger vom lokalen Werbemarkt und am Ende kritischer berichten können.

So hat sich im Laufe der Jahre die Themensetzung der Konferenz geändert. Haben sich die Teilnehmer in den ersten Jahren schwerpunktmäßig mit den Themen Medienfreiheit und Medienpolitik beschäftigt, so geht die Aufgabenstellung nun mehr und mehr zum Austausch von Managementmethoden und innovativen Geschäftsideen. Dabei können die afrikanischen Medien von der Tatsache profitieren, dass die Experimentierphase in Bezug auf die neuen Medien in anderen Teilen der Welt bereits weit fortgeschritten ist. Fehler lassen sich daher vielfach von vornherein vermeiden. So ist der Aufbau und Betrieb von cross-medialen Redaktionen und Arbeitsabläufen erheblich schneller und reibungsloser verlaufen als anderswo.



Auch das Web 2.0 ist in Afrika auf dem Siegeszug. Blogging, Facebook, Youtube und das Mobiltelefon verändern die Mediennutzung der Bürger und damit auch die Arbeit der Medienmacher. So sind zuletzt die Betreiber mobiler Dienste ebenso Gäste der Konferenz geworden wie Telekommunikationsunternehmen und führende Blogger vom ganzen Kontinent.

Im Jahr 2011 wird die Konferenz ihr zehntes Jubiläum feiern und auch einen Blick zurück wagen. Dann nämlich sind zwanzig Jahre seit der Windhuk-Deklaration vergangen und die kritische Frage nach der medienpolitischen Weiterentwicklung in der Region muss neu gestellt werden. Insgesamt ist die Fortbildung von Medienmanagern auf regionaler Ebene eine der wichtigsten Aufgaben von Medienentwicklungszusammenarbeit und wird in den kommenden Jahren eine weitere Aufwertung erfahren.

MEDIENFÖRDERUNG IN SÜDOSTEUROPA

Die Rahmenbedingungen für die Entwicklung unabhängiger und freier Medien in den Ländern Südosteuropas sind nach wie vor nicht einfach. Sicherlich hat die Demokratisierung in den vergangenen beiden Jahrzehnten einen regelrechten Medienboom beschert: Das Angebot an Printmedien, an öffentlich-rechtlichen und privaten TV- und Radiosendern ist überall reichhaltig. Auch in den Neuen Medien gibt es mittlerweile viele, meist von einem jungen und gebildeten Publikum genutzte Informationsangebote.

Doch angesichts eines weiterhin mühsamen Transformationsprozesses hin zu freiheitlich-demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnungen sowie schwelender ethnischer Konflikte in der Region – insbesondere im ehemaligen Jugoslawien – ist die Entwicklung einer demokratisch-pluralistischen Medienlandschaft vor enorme Herausforderungen gestellt. Denn es liegt auf der Hand: Medien sind immer auch ein Spiegelbild der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Spürbare Fortschritte in der Medienlandschaft Südosteuropas in den vergangenen beiden Jahrzehnten gehen daher bis heute einher mit hartnäckigen Rückschlägen.

Die Defizite in der Medienentwicklung haben unterschiedliche Facetten: Zum einen bestehen nach wie vor qualitative Mängel bei der Berichterstattung, insbesondere bei der Vermittlung von substantiellen politischen Inhalten und Hintergründen. Quantität garantiert eben nicht die Qualität. Der Boulevardjournalismus dominiert, es existieren nur vereinzelt Inseln qualitätsvoller Berichterstattung. Zum anderen existieren erhebliche Rückstände bei der Entwicklung von Medienfreiheit und Meinungspluralismus, vor allem durch politische und wirtschaftliche Abhängigkeiten. Und nicht zuletzt wird Berichterstattung dadurch erschwert, dass politische Akteure dazu tendieren, die Medien nicht als Partner bei der Vermittlung von Inhalten und Überzeugungen zu nutzen, sondern als Objekt der politischen Instrumentalisierung zu sehen.

Genau an diesen Defiziten setzt die Medienförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Südosteuropa an. Seit 2007 hat das regionale Medienprogramm sein eigenständiges Büro in Sofia. Von hier aus werden zahlreiche Maßnahmen in insgesamt zehn Ländern geplant und betreut: Zum Einsatzgebiet gehören Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, die Republik Moldau, Rumänien und Serbien.

Zentrales Ziel der Medienentwicklungszusammenarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung in den Ländern Südosteuropas ist es, die Rolle der Medien im Prozess der Demokratisierung und Transformation zu stärken. Zur Erreichung dieses Ziels wurden in den letzten Jahren zahlreiche Bildungsmaßnahmen und Projekte durchgeführt. Sie ergänzen die von den KAS-Länderbüros durchgeführten Aktivitäten im Bereich der Medien auf regionaler Ebene und machen damit deutlich, dass die Konrad-Adenauer-Stiftung



Auch in den Balkanländern das Leitmedium: TV-Kameraleute bei einer Konferenz in Tirana.



EIGENTÜMERTRANSPARENZ UND MEDIENFREIHEIT

IN SÜDOSTEUROPA

Eine besondere Problematik der Mediensituation auf dem Balkan ist die mangelnde Transparenz des Medieneigentums. Oft ist nicht bekannt, wer genau hinter welchem Medium oder welcher Mediengruppe steht. Nominelle Eigentümer sind oft Strohleute, die wahren Eigentümer verstecken sich hinter Offshore-Firmen im Ausland. Solange aber keine Transparenz des Medieneigentums besteht, kann den Tendenzen der Medienkonzentration nicht effektiv begegnet werden. Hinter der scheinbaren Pluralität können sich dann wenige dominante Akteure mit markt- und damit auch meinungsbeherrschender Stellung verstecken. Und es gehört auch zu den Realitäten in Südosteuropa, dass manche Medienbesitzer sich nicht im wirklichen journalistischen Geschäft bewegen. Teilweise handelt es sich um Seilschaften der ehemaligen kommunistischen Staatssicherheitsdienste, die im Zuge der Privatisierung in das Unternehmerlager gewechselt sind. Ihr Ziel ist es nicht, die Öffentlichkeit zu informieren, sondern sie für ihr Profit- oder Machtstreben zu manipulieren. Insofern stellt die mangelnde Transparenz beim Medieneigentum eine Gefährdung von Meinungspluralismus und Medienfreiheit dar.

Exemplarisch dafür könnte Bulgarien ins Feld geführt werden. Im noch jungen EU-Land ist der Wandel der Medienlandschaft in letzter Zeit immer von derartigen Spekulationen begleitet gewesen. Das Medienprogramm der Konrad-Adenauer-Stiftung hat deshalb im Juni 2010 in der bulgarischen Hauptstadt Sofia einen öffentlichen Runden Tisch zum Thema „Eigentümertransparenz und Medienfreiheit“ organisiert. An ihm nahmen rund siebzig Chefredakteure, Medieneigentümer, Politiker, Botschafter und Medienexperten teil (Bild oben). Ein derartiges, breit angelegtes öffentliches Forum über die Lage der Medien in Bulgarien war ein Novum. Das Medienprogramm hat damit erreicht, dass sich verschiedene Medieneigentümer erstmals an einen Tisch gesetzt und einen langen überfälligen Dialog geführt haben. Darüber hinaus konnte durch den Runden Tisch der öffentliche Druck auf die Umsetzung der geplanten Gesetzesvorhaben zur Regelung der Eigentümertransparenz erhöht werden. Die Konrad-Adenauer-Stiftung konnte somit in einem für die Entwicklung von Medien und Demokratie entscheidenden Handlungsfeld wichtige Impulse geben.

im Rahmen ihrer weltweiten Demokratieförderung einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung freier und unabhängiger Medien legt. Dem Medienprogramm ist es in den letzten Jahren gelungen, ein breites und engmaschiges Kontaktnetz in der Region zu knüpfen. Dies ist die Grundlage für eine intensive Zusammenarbeit mit Medienvertretern, Journalistenorganisationen, politischen und wissenschaftlichen Institutionen.

Ein Schwerpunkt der Medienförderung in der Region ist – wie oben erwähnt – die Verbesserung der Qualität der Berichterstattung. Der Trend zur Boulevardisierung hat zur Folge, dass fundierte Informationen und Hintergrundberichte wenig ausgeprägt sind. Das Medienprogramm organisiert deshalb jedes Jahr zahlreiche Journalistenseminare, in denen neben handwerklich-journalistischen Fähigkeiten insbesondere Kenntnisse in den Bereichen Europäische Integration, Soziale Marktwirtschaft und Rechtsstaat vermittelt werden. Durchgeführt werden sie in der Regel mit etablierten Kooperationspartnern aus der Region oder auch mit der Deutschen Welle Akademie. Im Mittelpunkt stehen hier der Journalist und seine Befähigung, inhaltlich und handwerklich qualitativ voll sowie an ethischen Standards orientiert Bericht zu erstatten. Ein anschauliches Beispiel ist die Durchführung eines Journalisten-Workshops zur Justizberichterstattung gemeinsam mit dem Media Center Belgrade (MCB) im Sommer 2010. Vor dem Hintergrund der neuen Gerichtsorganisation in Serbien haben dabei Journalisten gemeinsam mit Vertretern des Justizministeriums, der Staatsanwaltschaft und der Gerichte über praktische Probleme und Lösungsangebote zur besseren Zusammenarbeit zwischen Medien und Justiz diskutiert.

Zur Qualität der Berichterstattung gehört auch die Orientierung an ethischen Standards. Mangelnde professionelle Ausbildung, schlechte Bezahlung sowie eine unzureichende soziale Absicherung bergen die Gefahr, dass Journalisten ihr berufliches Selbstverständnis aus den Augen verlieren und anfällig werden für Einflussnahme. Immer wieder ist von Selbstzensur zu hören, um möglichen Schwierigkeiten von vornherein aus dem Weg zu gehen. Das Medienprogramm hat deshalb in den vergangenen Jahren dabei geholfen, dass sich Ethikstandards

sowie journalistische Selbstregulierungsorgane analog zum Deutschen Presserat in der Region etablieren konnten. Bereits 2007 war das Medienprogramm an der Aktualisierung des Pressekodex in Bosnien und Herzegowina beteiligt. Diese Kooperation wurde kontinuierlich fortgesetzt, sodass Anfang 2009 auf einer Konferenz in Sarajevo unter dem Titel „Self regulation and freedom of Media in Countries of Western Balkan and South East Europe“ erstmals ein gemeinsames Memorandum von Presseräten aus mehreren Balkanländern unterzeichnet wurde.

Der andere Schwerpunkt der Medienförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung in den Ländern Südosteuropas zielt auf die Rahmenbedingungen für eine unabhängige und plurale Medienlandschaft ab. Im Mittelpunkt steht hier nicht der einzelne Journalist, vielmehr geht es um die politische, gesetzgeberische, unternehmerische und gesellschaftliche Ebene. Das Medienprogramm fördert dabei insbesondere den Dialog zwischen Politik, Medienschaffenden und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Die Einflussnahme politischer und wirtschaftlicher Interessengeflechte, aber auch die zunehmende Konzentration der Medienanbieter gefährden den Meinungspluralismus und die Medienfreiheit in der Region. Ein besonderes Problem ist in diesem Zusammenhang die mangelnde Transparenz des Medieneigentums (siehe Seite 21). Dies führt insgesamt dazu, dass die Länder Südosteuropas in den Medienfreiheits-Rankings namhafter Verbände wie Reporter ohne Grenzen oder Freedom House zunehmend schlechter abschneiden.

Das Medienprogramm zeichnet sich durch seinen regionalen und länderübergreifenden Ansatz aus. Die Länder der Region sind durch eine ganze Palette gemeinsamer Erfahrungen und Probleme gekennzeichnet. Defizite in den Medienlandschaften – wie zum Beispiel die Schwierigkeiten der Medien, sich als „vierte Gewalt“ zu etablieren – lassen sich oft besser im Rahmen eines regionalen Erfahrungsaustausches ansprechen als allein auf nationaler Ebene. Vor allem ist hier das „South East European Media Forum“ zu nennen – eine Veranstaltung, die jährlich gemeinsam mit der WAZ-Gruppe als einem der bisher größten Medieneigner in der Region durchgeführt wird. Folgende Themen wurden dabei bisher diskutiert: Media and Democracy in South East Europe: Developments and Future (2007, Zagreb); Professional Standards and Education of Journalists (2008, Sofia); Media, Marketing, Business and New Media (2009, Tirana) sowie Access to Information – Sources for Investigative Journalists (2010, Budapest). Die Beteiligung führender Medien und Journalistenorganisationen sowie hochrangiger Entscheidungsträger der Region aus Politik und Wirtschaft sorgten dafür, dass die Veranstaltung in der gesamten Region große Resonanz entfaltete. Doch auch Kooperationen mit anderen namhaften regionalen Organisationen wie dem deutschen Journalistennetzwerk für Osteuropa-Berichterstattung n-ost stärken die Zusammenarbeit von Medienakteuren in Südosteuropa. Teil des Erfahrungsaustausches sind ebenso die Informations- und Besuchsprogramme, die jedes Jahr für Journalisten aus der Region veranstaltet werden. Sie bieten den Teilnehmern einen praktischen Einblick in die Arbeit der Medien in Deutschland und fördern gleichzeitig den Erfahrungsaustausch unter den südosteuropäischen Kollegen.

Als politische Stiftung hat die Konrad-Adenauer-Stiftung natürlich besonders das Verhältnis von Politik und Medien im Auge. Der Einsatz für eine wertorientierte Politische Kommunikation ist daher ein weiterer Aktionsbereich des Medienprogramms.



*Kulturen verbinden:
Online-Journalisten bei
einem KAS-Workshop
in Sarajevo.*

Einerseits ist eine politische Kultur, die die Vermittlung von Inhalten und Überzeugungen in den Mittelpunkt des politischen Wettbewerbs stellt, in Südosteuropa wenig ausgeprägt. Man setzt eher auf das persönliche Charisma oder die Diffamierung des politischen Gegners. Andererseits ist auch hier in den vergangenen Jahren in der Politik eine neue Notwendigkeit an Öffentlichkeitsarbeit und modernen Formen Politischer Kommunikation entstanden, insbesondere auch durch die Entwicklung in den Neuen Medien. Anlässlich der allgemeinen Wahlen in Bosnien und Herzegowina 2010 hat das Medienprogramm in Zusammenarbeit mit dem Länderbüro und dem nationalen Presserat im Vorfeld des Wahlkampfes eine vierteilige Seminarreihe durchgeführt. In der Hauptstadt Sarajevo, aber auch in Mostar, Bihac und Banja Luka wurden Pressesprecher von Parteien, Ministerien und Regierungsinstitutionen hinsichtlich ihrer politischen und gesellschaftlichen Verantwortung in der Kommunikation gegenüber Medien und Bürgern sensibilisiert.

Fazit: Das Medienprogramm Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung zielt mit seinem dialogorientierten und länderübergreifenden Ansatz auf die Stärkung der Rolle der Medien im Transforma-



TV-Training für Journalistikstudenten im südserbischen Nis.

tionsprozess. Es geht konkret um journalistische Qualität und Weiterbildung, um politische und gesetzliche Rahmenbedingungen, um Transparenz und Offenheit sowie eine vertrauensbildende Politische Kommunikation. Die Entwicklung von Medien und Demokratie in Südosteuropa ist eine Aufgabe, die nur gemeinsam von Journalisten, Medienunternehmen, der politischen Elite und den zivilgesellschaftlichen Organisationen erfolgreich gemeistert werden kann.

Matthias Barner,
Leiter des Medienprogramms Südosteuropa
<http://www.kas.de/medien-europa/>

„RÜCKKEHR ZUR DEMOKRATIE!“

FESTIGUNG DER JOURNALISMUSKAPAZITÄTEN, VERBESSERUNG DER KOOPERATION MIT DER REGIERUNG UND FÖRDERUNG DER FREIEN MEDIEN IN DER REPUBLIK MOLDAU

Die Konrad-Adenauer-Stiftung führt in der Republik Moldau in Zusammenarbeit mit dem „Komitee für die Freiheit der Presse“ und der Politischen Akademie der Österreichischen Volkspartei (PoIAK) seit April 2010 ein zweijähriges, von der Europäischen Union gefördertes Medienprojekt durch. Das Hauptziel des Projektes ist die Festigung freier und pluralistischer Medien in der Republik Moldau und damit die Festigung der noch instabilen Demokratie des Landes.

In der jüngeren Vergangenheit und insbesondere bis zur Abwahl der Kommunisten im Jahr 2009 wurden Journalisten und Medien häufig manipuliert und instrumentalisiert. Die seit 2009 im Amt befindliche Regierung hat daher die Förderung unabhängiger Medien zu einem wesentlichen Ziel ihrer Arbeit gemacht. Die KAS unterstützt dieses Anliegen im Rahmen des EU-Projekts, das unter anderem die Erstellung von Lehrplänen zur Ausbildung von Journalisten, den Aufbau eines Online-Ausbildungsmoduls für Journalisten, die Erstellung und Veröffentlichung eines Taschenbuchregisters zu den Medien, die Produktion von zwanzig Radioprogrammen sowie die Organisation von sogenannten Presseclubs umfasst. Durch das Projekt werden direkt und indirekt zehn Prozent der in der Republik Moldau journalistisch tätigen Personen und Institutionen angesprochen.



DIE KAS VOR ORT

Koordinatorin Medien

*Europäische und Internationale
Zusammenarbeit*

*Konrad-Adenauer-Stiftung
Klingelhöferstraße 23
10785 Berlin*

Telefon: 030/26996-3282

Telefax: 030/26996-3555

julia.steffenfauseweh@kas.de

■ www.kas.de/wf/de/21.46

Medienprogramm Lateinamerika

*Suipacha 1175, 2º piso
C 1008 AA W Buenos Aires
Argentinien*

Telefon +54 11 4393 2860

Telefax +54 11 4393 3427

medios.buenosaires@kas.de

■ www.kas.de/medien-lateinamerika/

Medienprogramm Südosteuropa

Bul. Yanko Sakazov 19
Et.1, App.1
Sofia 1504
Bulgarien
Telefon +359 2 94249-69/70
Telefax +359 2 94249-79
media-program@kas.bg
■ www.kas.de/medien-europa/

Medienprogramm Asien und Pazifik

34-36 Bukit Pasoh Rd.
Singapur 089848
Telefon +65 6603 6181
Telefax +65 6603 6180
media.singapore@kas.de
■ www.kas.de/medien-asiens/

Medienprogramm Subsahara-Afrika

60 Hume Road
Dunkeld 2196/Johannesburg
Republik Südafrika
Telefon +27 11 214 29 00
Telefax +27 11 214 29 13
media.johannesburg@kas.de
■ www.kas.de/medien-afrika/

■ Medienprogramm der KAS

■ Auslandsbüro der KAS

(Stand Februar 2011)

MUSIC CLIP
 MUSIC-PARK
BEST MUSIC INTERNET CHANNEL
IN MOLDOVA
Musik-Park.com
 NEWS NEWS NEWS

МОРЕ

LEXICON-CLASIC
 Italiano, Deutsch, Rusă, Français, Esp.
КУРОРТНОЕ, ПРИМОРСК
7 ДНЕЙ-1400 ЛЕЙ
 ГАЗИ
 Тел: 34 28 07 33 241
 б. 1 77 77 77
 ОПИТЕ

НАРАЩИВАНИЕ
НОГТЕЙ
ОТ 100 ЛЕЙ
 Маникюр - 30 лей

LEXICON-CLASIC
 English, Italiano, Deutsch, Rusă, Français, Español, Română, Cehă
 Тел: 378-618; 749-837; 069368274

КУРОРТНОЕ, ПРИМОРСК
 7 ДНЕЙ - 1400 ЛЕЙ

НОГТИ
НАРАЩИВАН
150 ЛЕЙ
КОРЕКЦИЯ
ДИЗАЙН
АКВАРИУМ
КАМНИ-БЛЕСТКИ
РИСУНОК
КОРЕНЬ

ПОХУДЕТЬ!
 ЦЕЛЛЮЛИТА

ITALIANO, H, FRANCAI, SPAÑOL, R. ROM, A, РУССКИ

КИТАЙСКИ
ТАЙСКИ

КИТАЙСКИ
ТАЙСКИ
ТАЙСКИ

TERRA NOVA
 ENGLISH LANGUAGE CENTER
TOEFL
 PREPARATION

MEDIENPROJEKTE IN AUSGEWÄHLTEN LÄNDERBÜROS

ARGENTINIEN

„Preguntar al Poder“ heißt ein inzwischen seit sieben Jahren in Argentinien laufendes Projekt, das einen verbesserten Informationsaustausch zwischen Politik und Medien zum Ziel hat. Anknüpfend an das Modell der Bundespressekonferenz laden Journalisten Politiker und andere bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu Pressekonferenzen ein, in denen alle Teilnehmer zur Einhaltung bestimmter Verhaltensregeln verpflichtet sind. Zum Beispiel dürfen die Gäste weder vor noch nach der Konferenz von den anwesenden Journalisten interviewt werden. Während der Konferenz wird Wert auf eine kurze und präzise Fragestellung gelegt. Nur eine Nachfrage ist erlaubt, damit sich die Teilnehmer nicht in Dialoge oder Streitgespräche verwickeln. Die Respektierung dieser einfachen Regeln hat mit dazu geführt, dass „Preguntar al Poder“ in der extrem konfliktgeladenen politischen und medialen Landschaft Argentiniens einen Raum für eine konzentrierte Fragestellung jenseits der oft üblichen Polemik bietet und wesentliche Impulse für einen sachgerechten Informationsfluss setzt. Die Gäste der Konferenzen kommen aus der Regierung wie der Opposition, Gewerkschafter sind ebenso vertreten wie die Führer von Unternehmens- und Landwirtschaftsverbänden. Auch die Verantwortlichen der höchsten argentinischen Gerichte stellten sich den Fragen der Journalisten. 2010 waren es unter anderem der mächtige Gewerkschaftsführer Hugo Moyano, die argentinische Verteidigungsministerin Nilda Garé sowie der Vorsitzende des obersten Gerichtshofs Ricardo Lorenzetti. In allen Fällen fanden die Konferenzen in den Medien landesweite Beachtung. Der Erfolg des Projekts spiegelt sich inzwischen auch darin wider, dass „Preguntar al Poder“ Nachahmung innerhalb Lateinamerikas gefunden hat.

Dr. Ricardo Luis Lorenzetti, Vorsitzender des Obersten Gerichtshofs, stellt sich den Fragen der argentinischen Journalisten.



BRASILIEN

In regelmäßigen Abständen bietet das Auslandsbüro Fortaleza Fortbildungsseminare für Journalisten an, die sich besonders dem Umweltjournalismus widmen. So wurde z. B. 2008 in Kooperation mit dem KAS-Medienprogramm für Lateinamerika ein Workshop (Laboratório Ambiental para Estudantes de Jornalismo) für junge Journalisten angeboten. Unter Beteiligung von Journalismus-Fakultäten verschiedener Universitäten im Nordosten von Brasilien wurden die Teilnehmer für den Journalistenkurs mit Praxisbezug im Amazonasgebiet in Zusammenarbeit mit Journalisten und Professoren ausgewählt. Die örtlichen Medien berichteten sowohl im Vorfeld und auch begleitend über diese KAS-Maßnahme. Mit den ausgewählten Studenten wurde in Santarem/Pará im Amazonasgebiet der Kurs in Kooperation mit dem KAS-Partner CEAPS (Projekt Saúde e Alegria) durchgeführt, in dem ihnen sowohl theoretische als auch praktische Tips für die journalistische Arbeit von Fachleuten mit auf den Weg gegeben wurden.



Umweltjournalismus hautnah: Im brasilianischen Amazonasgebiet recherchierten ausgewählte Nachwuchsjournalisten zu den Themen Umwelt und Klimawandel vor Ort.

Sie konnten vor Ort einen Einblick in die umweltpolitischen Themen gewinnen und mit der Bevölkerung und Referenten des Kurses Interviews führen. Aufgabe war es für jeden Teilnehmer, eine Reportage zu erstellen. Aus den besten zwölf Reportagen wurde die Publikation „Meio ambiente e mudanças climáticas na Amazonia“ – Umwelt und Klimaveränderungen im Amazonasgebiet in Zusammenarbeit mit dem KAS-Medienprogramm erstellt. Die örtliche Presse hat den Prozess des Auswahlverfahrens und der Veröffentlichung der Reportagen mit großem Interesse verfolgt. Die Universitäten haben reges Interesse gezeigt, mit der Stiftung auf diesem Gebiet der journalistischen Nachwuchsförderung weiterzuarbeiten und vor allem Themen der aktuellen Umweltpolitik aufzugreifen, die für die Entwicklung des Nordens und Nordostens von Brasilien eine bedeutende Rolle spielen. Die Reportagen wurden in den Fakultäten vorgestellt und diskutiert.

Diese Arbeit wurde im Jahr 2009 vom Auslandsbüro Fortaleza fortgesetzt. Die Reihe des Laboratorio Ambiental beschäftigte sich in 2009 mit den Auswirkungen des Klimawandels auf tropische Wälder. Eine Publikation dazu stellt ebenfalls die besten Reportagen vor.

GUATEMALA

Traditionell nehmen die Wahlgerichtshöfe in Zentralamerika eine herausragende Stellung als Garanten der demokratischen Ordnung ein: Sie sorgen nicht nur für die reibungslose Organisation der Wahlen, sondern sind auch für die letztinstanzliche Rechtsprechung in Sachen Wahl- und Parteienrecht zuständig. Ihnen kommt die Aufgabe zu, den Rahmen fortzuentwickeln, in dem sich die politischen Akteure bewegen.



Vertreter der Kommunikationsabteilungen der Wahlgerichtshöfe Lateinamerikas trafen sich auf Einladung der KAS im Mai 2010 zum Regionaltreffen in Tegucigalpa, Honduras.

Auch wenn die Bürger die Arbeit der Wahlgerichtshöfe in der Region insgesamt sehr positiv bewerten, stellt die zunehmende politische Polarisierung innerhalb der Länder Zentralamerikas und auf regionaler Ebene in besonderem Maße die Kommunikationsfähigkeit der Wahlgerichte auf den Prüfstand. An diesem Punkt setzt die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zentralamerika an, indem sie die Kommunikationsabteilungen der Wahlgerichtshöfe in Guatemala, Honduras, Costa Rica und Panama berät und insbesondere für die teilweise turbulenten Wahljahre vorbereitet. Dabei geht es neben dem Aufbau von Minimalstrukturen einer Kommunikationsabteilung, dem Erarbeiten von Kommunikationsstrategien und dem Aufbau professioneller Beziehungen mit Medien sowie politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren auch um den regionalen Austausch der Wahlgerichtshöfe in Fragen der gemeinsamen Positionierung und einer effizienten Kommunikation zur Verankerung demokratischer Werte in der Bevölkerung. Gleichzeitig fördert die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zusammenarbeit mit den Wahlgerichtshöfen den Aufbau von politischen Bildungsinstituten, die konstant die Aufgabe der politischen Bürgerbildung übernehmen können, um die Qualität der politischen Beteiligung mittelfristig spürbar zu verbessern.

MEXIKO

Man muss nicht nur gute Ideen und Projekte haben, man muss sie heutzutage auch adäquat kommunizieren. Das gilt in gleicher Weise für Regierungen, Parteien, aber auch Organisationen der Zivilgesellschaft. Entsprechend bietet die Konrad-Adenauer-Stiftung in Mexiko gemeinsam mit ihren Partnern Weiterbildung und Beratung zur Politischen Kommunikation an.



Frank Priess, Leiter des KAS-Auslandsbüros Mexiko, und CDU-Bundesgeschäftsführer Klaus Schüler auf dem Podium im Rahmen einer Weiterbildungsmaßnahme zum Thema Politische Kommunikation.

Traditionell steht dabei die Kooperation mit der Regierungspartei PAN im Mittelpunkt: Workshops mit Kandidatinnen und Kandidaten, Wahlkampfmanagern und ihren Teams, aber auch mit neuen Amts- und Mandatsträgern, die nach ihrer Wahl vor neuen Kommunikationsaufgaben stehen, gehören zum Angebot. Internationale Berater und Experten wirken an dieser Arbeit mit. So waren Anfang 2010 etwa CDU-Bundesgeschäftsführer Klaus Schüler (Bild links) und der Marketing-Chef des Konrad-Adenauer-Hauses, Oliver Röseler, in Mexiko im Beratungseinsatz. PAN-Kandidatinnen und Kandidaten der Bundesstaaten Chihuahua, Puebla und Veracruz profitierten besonders von diesem deutschen Input.

Gerade Wahlkampfkommunikation lebt von Austausch und Innovation: Aktuelle Foren, u. a. mit dem Partner „Fundación Rafael Preciado Hernandez“ tragen dem Rechnung. Gerade auf bundesstaatlicher Ebene gehört auch die Sensibilisierung von Journalisten zur Angebotspalette – u. a. im konfliktreichen Oaxaca, das bei den Regionalwahlen im Juli erstmals nach Jahrzehnten der PRI-Alleinherrschaft einen demokratischen Wechsel erlebte. Vor allem internetgestützt kommuniziert der Partner „Sociedad en Movimiento“ mit Unterstützung der KAS Reformideen für den Umbau von Staat und Gesellschaft in Mexiko.

INDIEN

Es zählt zu den Zielsetzungen der Konrad-Adenauer-Stiftung in Indien, dass die Medien ihre Informationspflicht verantwortungsvoll wahrnehmen und als kritischer Begleiter gesellschaftlicher Prozesse auftreten. In diesem Zusammenhang sollen ausgewählte Nachwuchsjournalisten nach internationalen Standards ausgebildet werden.

Vor diesem Hintergrund ist von der führenden indischen Tageszeitung „The Statesman“, dessen angegliederter Stiftung, der C.R. Irani Foundation, und der KAS im Jahr 2008 die „Statesman Print Journalism School“ (SPJS) in Kolkata gegründet worden. Die Schule ist unmittelbar an die Redaktionsräume des „Statesman“ angegliedert, um eine praxisnahe Ausbildung zu gewährleisten. Die Kurse und Seminare der Journalistenschüler, die alle mindestens über einen Bachelor-Abschluss verfügen, finden auf der Grundlage eines stetig weiterentwickelten Curriculums statt. Auf dieser Basis werden sowohl grundsätzliche Techniken der journalistischen Arbeit, als auch übergreifende Methoden der Interpretation und Analyse weiterführender politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Dimensionen vermittelt. Die Arbeitssprache ist Englisch. Die Kurse der Journalistenschüler werden durch den Direktor der SPJS und erfahrenen BBC-Journalisten Samuel Rajappa geleitet. Zu unterschiedlichen thematischen Bezügen werden Journalisten des „Statesman“ und anderer Medieninstitutionen sowie Experten aus den Bereichen Recht, Wirtschaft und Wissenschaft hinzugezogen. Die KAS und der „Statesman“ haben zudem in den vergangenen beiden Jahren, durch die Einbindung der Journalistenschüler in Seminarveranstaltungen, Konferenzen und mit der Durchführung eines Deutschlandprogramms für die Absolventen des zweiten Jahrgangs, einen zusätzlichen Mehrwert geschaffen. Daneben soll eine Alumni-Vereinigung der SPJS zu einer Vernetzung der Absolventen beitragen. Im Sommer 2010 hat bereits der dritte Jahrgang seine Ausbildung begonnen. Zwischenzeitlich konnten nahezu zwei Drittel aller Absolventen direkt in die Redaktionen des „Statesman“ eingegliedert werden. Auch die übrigen Jungjournalisten sind gefragte Mitarbeiter auf dem indischen Arbeitsmarkt.

Bild links: Besuch aus Deutschland – der erste Jahrgang der SPJS begrüßte Dr. Günter Krings MdB in Kolkata.

Bild rechts: Der zweite Jahrgang der SPJS mit Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Friedbert Pflüger und Direktor Sam Rajappa in Kolkata.



KAMBODSCHA

Die Förderung von qualitativ hochwertigen und unabhängigen Medien bildet mit zwei Partnerprojekten seit 2002 einen Schwerpunkt des Länderprogramms Kambodscha. Das Department of Media and Communication (DMC) ist die erste und bisher einzige akademische Ausbildungseinrichtung für Nachwuchsjournalisten in Kambodscha. Daher ist es notwendig, das DMC in seiner Unabhängigkeit zu stärken und zu erhalten. Die angebotenen Kurse an dieser Medienfakultät leisten einen entscheidenden Anteil an der Ausbildung von unabhängigen Journalisten und Medienschaffenden in Kambodscha.

Das DMC ist als organisatorisch selbständige, nicht aber rechtlich eigenständige Lehr- und Forschungseinrichtung der Royal University of Phnom Penh angegliedert. Bisher hat die Universität die landesweit unüblichen Einschreib- und Zulassungsvoraussetzungen in Form von differenzierten Zulassungsprüfungen und Englischzertifikaten geduldet. Durch die englischsprachigen Lehrveranstaltungen ist jederzeit der vermittelte Lernstoff auf Qualität und politische Einflussnahme hin kontrollierbar. Die Abschlussprüfungen entsprechen einer international gängigen Methodik, die für Transparenz, Qualität und nicht korrumpierbares Verfahren steht. Damit haben weder das Institut, die Universität noch einzelne Lektoren die Möglichkeit, gezielten Einfluss auf die Auswahl der Studenten oder auf die Abschlussnoten zu nehmen. Hier werden also unabhängig denkende und urteilende Studenten ausgebildet, die in einem der sensibelsten und umstrittensten Bereiche der kambodschanischen Gesellschaft arbeiten: den Medien.

Wöchentliche Ringvorlesungen mit Gastrednern aus unterschiedlichen Bereichen und zwei längere Praktika im Studienverlauf gewähren den nötigen Einblick in die Praxis. Die Studenten sind mit Artikeln und audiovisuellen Beiträgen schon während ihrer Ausbildung in den kambodschanischen Medien präsent. Die Studenten des DMC tragen als „journalistische Elite“ deutlich zur Qualität der Medienberichterstattung in Kambodscha bei.

Die KAS fördert das DMC als Partner seit 2002 und ist selbst Gründungsmitglied. Finanziert

durch die Abteilung Inlandsprogramme der Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung nehmen große Zeitungen in der Region jährlich Studenten als Praktikanten auf (so z. B. auch „DIE ZEIT“ und CARE Deutschland). Mit Hilfe von Fulbright und anderen Stipendien können jedes Jahr drei bis fünf Studenten ein Masterstudium in den USA, in Hongkong oder in Australien beginnen.

TÜRKEI

Im Bereich der Medien arbeitet die KAS in der Türkei schon seit über zwanzig Jahren mit dem Türkischen Journalistenverband (TGC) zusammen, der sich für die Einhaltung ethisch-moralischer Prinzipien und für einen qualitativ guten Journalismus einsetzt. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt in der beruflichen Aus- und Fortbildung von Journalisten, insbesondere im Bereich der lokalen und regionalen Medien. Die Bildungsseminare des TGC werden in allen Provinzen der Türkei durchgeführt, seit einiger Zeit auch verstärkt in den strukturell unterentwickelten Regionen des Südostens. Ein besonderes Instrument der Lokaljournalistenförderung ist die Auslobung des alljährlichen türkischen Lokaljournalistenpreises der KAS, der sich mittlerweile zu einem prominenten media-

len Ereignis entwickelt hat. Darüber hinaus organisiert die KAS gemeinsam mit TGC und der Deutsch-Türkischen Stiftung (DTS) jährlich eine deutsch-türkische Journalistenkonferenz, an der Vertreter der wichtigsten deutschen und türkischen Medien teilnehmen. Zu dieser Veranstaltung werden auch externe Gäste aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft eingeladen, um den Dialog über aktuelle Themen und Entwicklungen in den deutsch-türkischen Beziehungen fachlich zu bereichern. Das Interesse für diese Veranstaltungsreihe ist groß: Angesichts der Dynamik und Komplexität der Entwicklung in der Türkei und deren Bedeutung für Deutschland und Europa ist es für deutsche Journalisten eine willkommene Gelegenheit, einen direkten und authentischen

Die DMC-Studentin Kunila aus Kambodscha gewann den Demokratiepreis 2010 der US-Botschaft.



An der deutsch-türkischen Journalistenkonferenz 2010 in Antalya nahmen auch der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages, Ruprecht Polenz, und sein türkischer Amtskollege von der Großen Türkischen Nationalversammlung, Dr. Murat Mercan, teil. Links im Bild: Jan Senkyr, Leiter des KAS-Auslandsbüros in der Türkei.

Informations- und Meinungs austausch mit Kollegen vor Ort führen zu können. Aber auch Deutschland als wichtigster europäischer Partner ist für die türkischen Medien ein vorrangiges Thema, nicht zuletzt wegen der zweieinhalb Millionen Menschen mit türkischem Hintergrund, die langfristig oder dauerhaft in Deutschland leben.

JORDANIEN

Das Auslandsbüro der KAS in Amman hat das wachsende Interesse der jordanischen Jugend an Medien als Kommunikationsmittel politischer Ideen und Meinungen zum Anlass genommen, um in Zusammenarbeit mit dem Arab Women Media Center (AWMC) einen Workshop vom 7. bis 13. Juli 2010 im Medientrainingszentrum des AWMC zu veranstalten. Ziel des Trainingsprogramms war die Förderung der Medienkompetenz von zehn auserwählten Jugendlichen aus verschiedenen Teilen Jordaniens, die sich für Journalismus und audiovisuelle Präsentation interessieren. Die Jugendlichen wurden von Journalisten und anderen professionellen Medienvertretern betreut. Zu Beginn des Workshops erhielten die Teilnehmer einen Überblick über verschiedene Print-, Online-, Radio- und TV-Medien und wurden in die unterschiedlichen Fachtermini der Medienlandschaft eingeführt. Ein Journalist von „Jordan Radio and TV“ schulte die Teilnehmer in der Durchführung von Interviews, im Präsentieren von Nachrichten in Radio und Fernsehen und gab einen Einblick in die verschiedenen Meldungsformen. Mit der Hilfe eines Journalisten von „Radio Balad“ erarbeiteten die Teilnehmer ein eintägiges, vollständiges Radioprogramm, indem sie das Erlernte aktiv umsetzen konnten. Durch die Kombination aus lehrreichen Vorträgen und praktischen Übungseinheiten wurde den Teilnehmern deutlich gemacht, dass die Medien nicht nur zur Unterhaltung dienen, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Informationsvermittlung, Sozialisierung, politischer Willensbildung, Erzeugung von Öffentlichkeit und Förderung demokratischer Normen und Werte in der Gesellschaft leisten.

BLOGGER ALS WAHLBEOBACHTER

Die Blogosphäre, der vor allem Jugendliche angehören, expandiert seit den 1990er Jahren stetig. Im Gegensatz zu spezialisierten Interessengruppen, politischen Aktionsgemeinschaften oder den Massenmedien erscheinen Blogs weder besonders wirkungsvoll noch sichtbar zu sein. Mit der steigenden Inter-



Gemeinsam mit dem Arab World Centre for Democratic Development and Human Rights schulte die KAS junge Blogger im Hinblick auf die Wahlen in Jordanien.

netznutzung und der Entwicklung von benutzerfreundlichen Publishing Tools nimmt Blogging jedoch eine immer wichtigere Bedeutung als neues Kommunikationsmedium an. Blogging ist auch unter jordanischen Jugendlichen zu einem populären Kommunikationsmittel geworden. Vor dem Hintergrund der Wahlen vom November 2010 organisierte das Auslandsbüro der KAS in Amman zusammen mit dem Arab World Center for Democratic Development and Human Rights einen Workshop am 3. und 4. Juli 2010, um das politische Bewusstsein junger Blogger zu stärken und sie in Wahlbeobachtung und Berichterstattung zu schulen. Ein Rechtsexperte des Ammaner Gerichtshofes erklärte den Teilnehmern die Neuerungen des Wahlgesetzes für 2010, ging auf den Mangel an politischem Bewusstsein in der jordanischen Gesellschaft ein und sprach über die Rolle der Frauen, Minderheiten und Parteien im politischen System Jordaniens. Anschließend wurden in einer Frage- und Antwortrunde verschiedene Wahlsysteme und Kriterien zur Wahlsystembeurteilung besprochen. Zwei Mitarbeiter des Al-Hayat Center for Civil Society Development stellten in einem interaktiven Rollenspiel den Teilnehmern des Workshops Wahlprozeduren vor und diskutierten über die wichtige Beteiligung jordanischer Jugendlicher an den kommenden Wahlen. Ein Journalist schulte die Teilnehmer zum Schluss in Wahlbeobachtung und Berichterstattung und stellte verschiedene Formen des politischen Bloggings vor. Die jungen Erwachsenen, die bereits stark in jordanischen politischen NGOs engagiert sind, bekamen während des Workshops die einmalige Gelegenheit, von anerkannten Experten ein Training in politischem Blogging und eine Übersicht über das neue Wahlgesetz für 2010 zu erhalten, um in der Lage zu sein, während des Wahlprozesses und nach den Wahlen über ihre Erfahrungen als Wahlbeobachter zu bloggen.

SENEGAL

Die KAS Dakar arbeitet seit mehr als zehn Jahren mit Medienakteuren zusammen, um in Senegal eine pluralistische Medienlandschaft und einen qualitativ hochwertigen Journalismus zu fördern.

Die Journalistenakademie CESTI (Centre d'Etudes des Sciences et Techniques de l'Information) bietet senegalesischen und frankophonen Studenten aus vielen Ländern Afrikas mehrere Studiengänge an. Das Hochschuldiplom für Journalismus kann in drei Studienjahren erworben werden. Interessierte Studenten können jedoch bis zum Master weiter studieren. Die Akademie ist die renommierteste in Westafrika und arbeitet mit Akademien in Frankreich, Kanada und Südafrika zusammen. Weiterhin berät die CESTI-Leitung andere Journalismusschulen in Westafrika. Das CESTI bietet auch thematische und technische Weiterbildungen und Lehrgänge für bereits aktive Journalisten in Dakar und im ganzen Land an.

Mit dem CESTI organisiert die KAS mehrmals im Jahr Schulungen für Journalisten, um ihnen Informationen zu bestimmten Themengebieten zu vermitteln und ihnen die Problematik der Berufsethik nahezubringen. Die CESTI-Absolventen sind in der Regel gut geschulte Journalisten, jedoch arbeiten in den senegalesischen Medien häufig Journalisten, die keine diesbezügliche Ausbildung absolviert haben. Ihnen

wird mit den Fortbildungen von KAS und CESTI die Möglichkeit geboten, ihre Fähigkeiten zu verbessern und neue Kenntnisse zu erlangen. Einige Themen der letzten Jahre waren beispielsweise: „Journalismus in Konfliktsituationen“, „Die Rolle der Medien im Umweltschutz“ und „Herausforderungen an Journalisten in Grenzgebieten“. Auch eine Studie wurde mit dem CESTI erstellt, die sich der Frage widmet, wie im Kontext der globalisierten Welt und der neuen Informationstechnologien die Curricula des CESTI in Zukunft aussehen sollen.

Das sichtbarste Produkt der Zusammenarbeit von KAS und CESTI sind die Cahiers de l'Alternance. Dies ist eine Veröffentlichungsreihe, die einmal jährlich zu einem aktuellen oder speziellen Thema herausgegeben wird. Die letzten Themen waren „Umweltproblematik in Senegal“, „Religionen in Senegal“ und „Frauen in Senegal“. Vorher wurden die Cahiers auch als Parlamentshandbuch, Medienhandbuch oder Führer der politischen Parteien herausgegeben. Diese Veröffentlichung wird an alle senegalesischen Institutionen, Bibliotheken und auch ins afrikanische Ausland versandt, ihre verschiedenen Ausgaben gelten mittlerweile als Referenz- und Standardwerke in Senegal.

KAS-Stipendiat Seydou Ka liest in Dindéfelo den „Grafenauer Anzeiger“, den der deutsche Experte Helmuth Rücker als Anschauungsmaterial zum Thema Lokaljournalismus mitgebracht hatte.



Weiterhin organisiert die KAS Dakar mehrmals im Jahr Seminare mit der senegalesischen Presseagentur Agence de presse sénégalaise (APS) zu aktuellen Themen. Im Jahr 2010 wurde ein Workshop im Küstenort Palmarin zur Problematik der mit dem Klimawandel einhergehenden Küstenerosion organisiert, im Laufe dessen den Journalisten die Möglichkeit gegeben wurde, sich selbst vor Ort über die verschiedenen Facetten des Problems zu informieren. Im Vorjahr reisten alle APS-Korrespondenten in die südöstliche Region Senegals, wo sie in einer unberührten Landschaft, ohne fließend Wasser und Strom die Lebensbedingungen der Dorfbewohner in einer armen und vernachlässigten Grenzregion kennen lernten.

Ergänzend zu der Arbeit mit CESTI und APS werden die senegalesischen Medienakteure auch durch das Sur-Place-Stipendienprogramm der KAS gefördert. Etwa die Hälfte der dreißig Stipendiaten der KAS Dakar studieren am CESTI. Sie nehmen nicht nur aktiv am KAS-Programm mit der Journalistenakademie teil, sondern auch an den speziellen Stipendiatenseminaren und bleiben auch nach der Förderungsdauer der KAS verbunden.

Im Jahr 2010 fand erstmals ein Studien- und Informationsprogramm für Mediendirektoren in Deutschland statt, im Laufe dessen die fünfzehn Chefredakteure senegalesischer Zeitungen, Radio- und Fernsehsender einen Einblick in die deutsche Medienlandschaft und die editoriale Vielfalt erhielten.

UGANDA

Gemeinsam mit der Uganda Media Development Foundation (UMDF) führt die KAS in Uganda jedes Jahr eine Reihe von anspruchsvollen Weiterbildungsmaßnahmen durch. Die UMDF ist eine der führenden Organisationen in Uganda im Bereich Journalistische Weiterbildung und daneben ein bedeutendes Netzwerk und Lobby-Organ der Medienschaffenden und wichtiger Think-Tank zu medienbezogenen Themen. Angesichts der anstehenden Präsidentschaftswahlen 2011 widmeten sich die Workshops in 2010 dem Thema Wahlberichterstattung.

Ziel aller Trainingsmaßnahmen ist die Verbesserung der Qualität der politischen Berichterstattung durch die Vermittlung journalistischer Kernkompetenzen und spezifischem themenbezogenen Zusatzwissen. Dabei gilt der Fokus den Journalisten in den ländlichen Ge-



Training in Uganda: Die Redakteure arbeiten in der von KAS und UMDF durchgeführten Maßnahme gemeinsam an ihren journalistischen Kernkompetenzen. Ziel ist eine qualitativ hochwertige politische Berichterstattung.

bieten außerhalb der Hauptstadt Kampala. Dort ist die Qualifizierung und Weiterbildung besonders wichtig, denn die Einhaltung journalistischer Qualitätsstandards ist oft mangelhaft. Journalisten auf dem Land haben zum einen nur wenige Weiterbildungsmöglichkeiten, zum anderen wandern hoch qualifizierte Vertreter der Zunft zumeist in die Hauptstadt Kampala ab.

In der Kooperation mit UMDF gelingt es in jedem Jahr, über 250 Journalisten nicht nur in ihrer Professionalität zu stärken, sondern auch als aktive Verfechter der Werte und Ideale von Demokratie, Menschenrechten und guter Regierungsführung zu gewinnen. In dem Bewusstsein, dass gute Berichterstattung auf ein begünstigendes Umfeld angewiesen ist, führen die KAS und UMDF zudem regelmäßig politische Dialoge zu medienpolitischen Themen durch. In Anbetracht von zuletzt zunehmenden Einschränkungen der freien Berichterstattung werden zum Beispiel Journalisten mit Politikern zusammengebracht, um Letztere für die Bedeutung einer freien Medienlandschaft zu sensibilisieren und somit zur Gestaltung eines günstigen Umfeldes beizutragen.

Im Allgemeinen ist die Einbeziehung von Medienschaffenden ein integraler Bestandteil zahlreicher Aktivitäten der KAS in Uganda. So wurden zum Beispiel in den vergangenen zwei Jahren im Rahmen eines EU-finanzierten Projektes zahlreiche Journalisten aus sieben ugandischen Distrikten zum Thema Demokratie und Pluralismus auf lokaler Ebene geschult. In der Endphase des Projektes wirkten einige der ausgebildeten Journalisten neben Vertretern aus Lokalpolitik und Zivilgesellschaft aktiv an einem Assessment zum Zustand der Demokratie in ihren Distrikten mit.

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Das Gute auf der einen, das Böse auf der anderen Seite. Was in Zeitungen, Fernsehen und Radio oft einfach dargestellt wird, ist in den wenigsten Fällen klar und eindeutig. Schon bei der kleinsten Verhandlung eines Zivilgerichts muss der Journalist sehr genau sein, um keiner Seite unrecht zu tun. Verfahren in Bezug auf mögliche Kriegsverbrechen in Bosnien-Herzegowina auf den Punkt zu bringen, ohne für die eine oder andere Seite Partei zu ergreifen, bildet naturgemäß eine ungleich höhere Herausforderung an jeden Journalisten. Komplexe politische, militärische und soziale Situationen sowie Verbrechen im Kriegsgeschehen müssen verständlich erklärt und in den Zusammenhang gestellt werden. Wer aus einem solchen Gerichtssaal berichten möchte, hat eine anspruchsvolle Aufgabe. Ebenso schwer ist es oft für Staatsanwälte und Richter, den Journalisten ihre Entscheidungsgrundlagen klarzumachen. Gemeinsam

mit dem Presserat Bosnien und Herzegowina hat die Konrad-Adenauer-Stiftung vor Ort daher im Mai 2010 mit Unterstützung des regionalen Medienprogramms in Südosteuropa das Seminar „Medien und Justizwesen“ durchgeführt. Vorsitzende der Gerichte, Staatsanwälte, Pressesprecher der Gerichte und Staatsanwaltschaften sowie Journalisten aus Bosnien und Herzegowina waren eingeladen, an zwei Seminartagen Einblicke in ihre praktische Arbeit zu geben und Möglichkeiten einer besseren Zusammenarbeit zu erörtern. Ziel der Maßnahme: Die Transparenz der Gerichtsarbeit zu erhöhen und die Berichterstattung aus den Gerichten durch die vielen Medienvertreter zu verbessern. Das Seminar regte eine Diskussion über die Ethik und allgemeinen Grundsätze der Medienberichterstattung aus den Gerichten an. Ebenso initiierte die KAS gemeinsam mit dem Presserat so den Dialog über die Verfügbarkeit von Gerichts- und Staatsanwaltschaftsvertretern gegenüber Journalisten – mit dem Ziel einer genauen Berichterstattung über die Arbeit der Gerichte und Staatsanwaltschaften in Bosnien und Herzegowina.



STIPENDIATEN-PROGRAMM FÜR JOURNALISTIK-STUDENTEN

*Im Südkaukasus fördert die KAS Journalismus-Studenten mit einem eigenen Sur-Place-Stipendienprogramm. Neben der finanziellen Förderung bietet die KAS ihren Stipendiaten zahlreiche Workshops und Seminare zur praktischen Berufsqualifizierung an. 2010 konnten sich die Stipendiaten beispielsweise im Bereich Investigativer Journalismus, Politische Kommunikation oder Schreibtechnik für Journalisten weiterbilden. Vierteljährlich reichen die Stipendiaten einen Artikel zum Thema „Demokratie“ ein. Die übersetzten Beiträge fasst unser „Demokratie-Ticker“ zusammen: www.kas.de/kaukasus
Im Bild: Für ein Produktionsseminar wurde das Büro der KAS zum Tonstudio, und die begeisterten Teilnehmer arbeiteten bis in die Nacht an ihren Beiträgen.*

RUMÄNIEN

Bei den Präsidentschaftswahlen des Jahres 2009 in Rumänien musste der amtierende Präsident Traian Basescu nicht nur gegen die Kandi-



daten der anderen politischen Parteien, sondern auch gegen einen großen Teil der rumänischen Massenmedien antreten. Getrieben von Interessen, die eher im unternehmerischen als im journalistischen Bereich lagen, vernachlässigten einige der privaten Medien Grundprinzipien der journalistischen Ethik und machten massiv Politik gegen den amtierenden Präsidenten. Auf Initiative und mit Unterstützung der KAS führte das Online-Nachrichtenportal „Hotnews“ zusammen mit dem Zentrum für Unabhängigen Journalismus eine Beobachtung der Medienberichterstattung während des Wahlkampfs durch. Auf der Website von „Hotnews“ berichteten Blogger über ihre Beobachtungen (http://www.hotnews.ro/media_in_campanie). Es erschienen 76 Beiträge, die zu 3.547 Kommentaren der Leser führten. Insgesamt erfolgten 461.796 Zugriffe auf diese Beiträge und Kommentare. Die Medienbeobachtung bestätigte den Verdacht fehlender Unabhängigkeit einiger Medien und machte zahlreiche Verstöße öffentlich.

DAS LESEN DER ANDEREN

JOURNALISTENAKADEMIEN IM INTERNATIONALEN KONTEXT – EIN ERFOLGSREZEPT DER KAS



*Teambuilding in Dubai:
Wenn Deutsche und
Araber gemeinsam
„My bonnie is over the
ocean“ singen, dann
wird aus verschiedenen
Nationen schnell ein
interkulturelles Team.*

Die Medina – die Altstadt von Tunis – ist vor allem aus einem Grund besonders faszinierend: Über Jahrhunderte hinweg sind dort viele kulturelle Traditionen zu einem eindrucksvollen Weltkulturerbe verschmolzen. Für die Konrad-Adenauer-Stiftung war die tunesische Hauptstadt deshalb der ideale symbolische Ort, um im Jahre 2005 eine Seminarreihe mit einem ganz neuen Ansatz zu starten: die sogenannten „deutsch-arabischen Journalistenakademien“!

Die Idee dahinter ist so simpel wie effektiv: Ein kleines Team deutscher Nachwuchsjournalisten im Alter von zwanzig bis dreißig Jahren reist in ein ausgewähltes Land, trifft mit jungen Journalisten anderer Nationalitäten und aus dem Partnerumfeld der KAS zusammen – und beide Seiten profitieren in der journalistischen Zusammenarbeit vom kulturellen, geschichtlichen und politischen Erfahrungsaustausch und erweitern ihren Horizont. Die Stiftung hat in ihrer internationalen Arbeit einen journalistischen Grundsatz verinnerlicht und operationalisiert, der oftmals banal erscheint, jedoch erhebliche Konsequenzen mit sich bringt. „Auf die Perspektive kommt es an“, heißt es zumeist. Wenn nun viele unterschiedliche Perspektiven auf ein Thema treffen, dann stellt sich das oftmals als selbstverständlich Geglaubte genau anders dar. So geschehen auch in Tunis 2005: Themen der Akademie waren Migration, Erziehung, Kultur, aber auch die unterschiedlichen Zukunftsperspektiven junger Menschen südlich und nördlich des Mittelmeeres.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung bringt in diese Seminarreihe ihre Kompetenz und Expertise aus zwei Arbeitsbereichen ein: Die Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit, die mit ihren Büros vor Ort rund hundert Projekte betreut, plant, konzipiert und organisiert die Journalistenakademien in enger Zusammenarbeit mit der Journalistischen Nachwuchsförderung (JONA) der Hauptabteilung Begabtenförderung und Kultur. Gemeinsam werden aktuelle und relevante Themen recherchiert und für die Akademien vorbereitet. Auf diese Weise werden jeweils Teilnehmer aus der Region und über die JONA aus Deutschland eingeladen, um an der in der Regel zehntägigen Akademie unter Leitung eines deutschen und eines lokalen Referenten zu arbeiten.

Im Vordergrund stehen dabei die inhaltliche und journalistische Auseinandersetzung mit ausgewählten Themen, und dies stets in gemischten Gruppen, sodass in der Tat unterschiedliche Perspektiven einfließen. Zeit ist dabei ein entscheidender Faktor, von der es nie genug geben kann. Denn am Ende jeder dieser Akademien steht ein mediales Produkt. Die Teilnehmer erstellen ein Printmagazin, sie zeichnen eine Fernsehsendung auf oder sie konzipieren eine Website – und das jeweils in mehreren Sprachen: auf Deutsch und auf Englisch, oder in der Muttersprache des jeweiligen Gastgeberlandes. Dadurch erweitert sich die Gruppe der Adressaten erheblich.



Sowohl die Stiftungspartner als auch Politiker und Medienvertreter vor Ort können die Ergebnisse rezipieren und Denkanstöße aufnehmen. Aber auch in Deutschland erfahren Leser und Zuschauer, was die Nachwuchsjournalisten im Ausland recherchiert haben.

Den Auftakt der Seminarreihe bildeten zwei deutsch-maghrebinische Akademien: Der Besuch der deutschen Journalistengruppe 2005 in Tunis, bei dem das deutsch-französische Printmagazin „Partage“ als Abschlussprodukt entstand, verlief so erfolgreich, dass im Jahr darauf sieben Tunesier nach Berlin und Sankt Augustin reisten und sich dort mit Fragen zur Migration beschäftigten. Die Fernsehserie „L'autre/der Andere“ fasste die Ergebnisse zusammen.

Bereits früh legte die KAS unter Federführung von Dr. Hardy Ostry den Schwerpunkt auf den Nahen Osten. Erst kurz zuvor hatte der damalige Präsident des Europäischen Parlaments und heutige Vorsitzende der KAS, Dr. Hans-Gert Pötering MdEP, erklärt, dass der Dialog mit der arabischen Welt zu den Top-Prioritäten seiner Präsidentschaft zählt.

Im September 2007 fand eine weitere Deutsch-Arabisches Journalistenakademie statt, und zwar in der jordanischen Hauptstadt Amman, zum Thema „Die Zukunft der Jugend im Nahen Osten“. Neun deutsche und zehn arabische Nachwuchsjournalisten erfuhren, dass der Weg des Nahen Ostens zu Frieden, zu mehr Demokratie und wirtschaftlicher Prosperität nur dann ein erfolgreicher sein kann, wenn die Jugend eine Chance zur Beteiligung erhält.

Wie im Konzept der Akademien vorgesehen, bildeten die Journalisten für ihre Arbeit interkulturell gemischte Zweierteams. Je ein/e Deutsche/r kooperierte mit einem/einer Araber/in – bei den Vorrecherchen, den Interviews und der Produktion des Printmagazins „18“. Dieser Ansatz stellt zwar einerseits stets hohe Ansprüche an die Teilnehmer. Andererseits besteht die entwicklungspolitisch nachhaltige Perspektive darin,

dass die Journalisten aus den verschiedenen Ländern die Chance erhalten, die Thematik in Gesprächen persönlich zu vertiefen sowie Verständnis für die Position des jeweils anderen zu entwickeln.

Besonders deutlich wurde das im Jahr 2008, als die KAS eine spezielle Herausforderung annahm: Deutsche, Israelis und Palästinenser sollten in einer gemeinsamen Journalistenakademie in Jerusalem interkulturell zusammenarbeiten. Das Experiment gelang – sogar noch besser, als es die Organisatoren um Thomas Birringer, den damaligen Büroleiter in Ramallah, selbst erwartet hatten. Zwar zeigt der Titel des erstellten englischsprachigen Magazins, „Hope Ltd.“, dass die jungen Journalisten die Hoffnung für Frieden in der Region für sehr begrenzt halten. Aber in der Gruppe selbst entstand sehr schnell eine freundschaftliche Atmosphäre, die auch über das Seminar hinaus Bestand hatte. Drei der Teilnehmer aus Israel und den Palästinensischen Autonomiegebieten sind inzwischen nach Berlin gezogen!

Auch die deutsch-arabische Journalistenakademie 2009 in Dubai hat eine besonders nachhaltige Wirkung erzielt. Der National Media Council der Vereinigten Arabischen Emirate – ein Partner der KAS – war so begeistert vom Ablauf des Seminars und dem produzierten Printmagazin „Diwan“, dass der Generaldirektor Ibrahim Al Abed an Auslandsmitarbeiter Thomas Birringer herantrat mit der Bitte: „Können Sie uns nicht eine studienbegleitende Journalisten-ausbildung konzipieren?“ Die KAS konnte. Und so hat JONA-Mitarbeiter Jochen Markett gemeinsam mit einem arabischen Trainer ab Dezember 2010 in einer modularisierten Ausbildung junge Emiratis auf ihrem Weg in den Journalismus begleitet.

Und damit noch nicht genug: Inzwischen hat die KAS mit ihrem Konzept der interkulturellen Journalistenakademien den nächsten Kontinent erreicht: Afrika. Ein besserer Anlass als die Fußball-WM 2010 hätte sich dafür wohl kaum finden lassen. Im Juni,

*Bild links:
Prachtvolle Orte, ganz neue Erfahrungen:
Für Teilnehmer wie Stipendiatin Stefanie Söhnchen (hier in der Sheikh Zayed Moschee in Abu Dhabi) sind die interkulturellen Journalistenakademien in vielerlei Hinsicht bereichernd.*

*Bild rechts:
„Wie fühlt es sich an, das Kopftuch?“ Seminarleiter Jochen Markett filmt KAS-Kollegin Josephine Landertinger in der Sheikh Zayed Moschee in Abu Dhabi.*

als alle Welt nach Südafrika schaute, reisten neun JONA-Stipendiaten nach Johannesburg, um gemeinsam mit jungen afrikanischen Journalisten dazu beizutragen, dass die Weltöffentlichkeit auch hinter die Kulissen des Mega-Events schaut und sich über die Entwicklung des Landes informiert. Die KAS nutzte das große Interesse an der WM, um erstmals bei einer Journalistenakademie bimedial zu arbeiten: Auf dem Onlineportal www.africangoals2010.info, einem Gemeinschaftsprojekt mit der Deutschen Welle Akademie, berichteten die Teilnehmer täglich über das gesellschaftliche Leben in Südafrika. Und die besten Texte, vor allem auch zu sozialen Konfliktthemen, wurden im zweisprachigen Printmagazin „African Goals“ unmittelbar nach der WM veröffentlicht und am Flughafen Johannesburg für Heimreisende verteilt.

Die gemischten, ob deutsch-arabischen oder deutsch-afrikanischen, Journalistenakademien haben sich bewährt und stellen seit fünf Jahren ein wichtiges Instrument der grenzüberschreitenden internationalen Zusammenarbeit der KAS dar. Um die KAS herum sind daraus bis heute bestehende wissensbasierte Netzwerke junger Journalisten entstanden, die sich weiterhin austauschen und von ihren Erfahrungen auch in der Berichterstattung profitieren. Damit leistet die KAS einen Beitrag zur Internationalisierung des Journalismus in der arabischen Welt und in Afrika, zugleich aber auch in Deutschland, wo die Berichterstattung über den afrikanischen Kontinent und über viele Länder des Nahen Ostens oftmals über bestimmte Stereotypen nicht hinausgehen vermag. Wenn dann die Teilnehmer der Akademien auch noch anderweitig für ihre Leistungen ausgezeichnet werden, bestätigt das nicht nur das Konzept an sich, sondern auch die Wirkung: Unter den Preisträgern des Grimme Online Award 2010 befinden sich drei junge Nachwuchsjournalisten und ehemalige Teilnehmer der deutsch-arabischen Journalistenakademien: Simon Kremer, Marc Röhlig und Jan Hendrik Hinzl wurden stellvertretend für das Online-Gesellschaftsmagazin www.soukmagazine.de als „Brücke zu den Kulturen des Orients“ ausgezeichnet. Der Grimme Online Award wird für besonders hochwertige Internetseiten verliehen und gilt als Deutschlands wichtigster Internet-Preis.

*Jochen Markett
Journalisten-Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung*

JONA-Stipendiat Marc Röhlig an der Klage-mauer: Mitten im Herzen von Jerusalem zu wohnen und zu recherchieren war für die Journalisten 2008 zugleich eine Herausforderung, aber auch eine große Chance.



PROJEKTBEGLEITENDE MASSNAHMEN IN DEUTSCHLAND

Jedes Jahr lädt die Konrad-Adenauer-Stiftung über siebzig politisch und gesellschaftlich relevante Gruppen aus aller Welt zu Informationsbesuchen nach Deutschland ein. Im Gespräch lernen die Teilnehmer die Funktions- und Arbeitsweise deutscher Institutionen kennen. Während der Besuchsreisen und auf Fachkonferenzen bietet die KAS zudem eine Plattform, um mit hochrangigen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in Deutschland einen intensiven Dialog zu führen. Während der Parteien- und Parlamentsdialog bei der inhaltlichen Ausrichtung der Studien- und Dialogprogramme im Vordergrund steht, ist es auch ein besonderes Anliegen der KAS, Programme zur Förderung unabhängiger Medien anzubieten. Die ausländischen Delegationen treffen in Berlin und anderen deutschen Bundesländern auf ausgesuchte Gesprächspartner, die für die Programme individuell angefragt werden.

So folgten beispielsweise im Mai 2010 zehn junge indische Printjournalisten und der Direktor der Statesman Print Journalism School (SPJS) der Einladung der KAS und verbrachten eine Woche in Berlin. Die frisch gebackenen Absolventen der SPJS führten mit politischen Entscheidungsträgern und Vertretern der Medien Gespräche zu aktuellen medialen Entwicklungen und den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf Deutschland und die Europäische Union.



Zwölf Jungredakteure aus Südosteuropa informierten sich im September 2010 im Rahmen eines Besucherprogramms über die Arbeit der Medien in der Bundeshauptstadt. Während ihres Aufenthaltes in Berlin waren die Journalisten unter anderem live im ZDF-Morgenmagazin. Anschließend trafen sie Moderator Cherno Jobatey zu einem ausführlichen Gespräch. Die Teilnahme an einer Redaktionskonferenz der „Berliner Morgenpost“, ein Gespräch mit DW-TV-Fernsehredakteur Christoph Lanz sowie der Besuch der Bundespressekonferenz standen ebenfalls auf dem Programm.

Nur einen Monat später, im Oktober 2010, lernten fünfzehn senegalesische Journalisten die deutsche Medienlandschaft kennen und schätzen: Meinungs- und Medienpluralismus, eine lebendige Regional- und Lokalpresse und die unterschiedlichen Finanzierungsmechanismen wurden im Rahmen eines abwechslungsreichen Programms geboten. Nach einer Einführung in die vielen Aspekte der deutschen Medienlandschaft besuchte die Gruppe zur praktischen Anschauung die Redaktionen des „Rheinischen Merkurs“, der FAZ und des „Bonner Generalanzeigers“. Besuche bei der Deutschen Welle in Bonn, beim ZDF in Mainz, bei der RTL-Mediengruppe in Köln und im traditionsreichen WDR-Haus standen ebenfalls auf dem Programm.

Im Dialog mit einigen Mitarbeitern des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) arbeiteten die Journalisten die Verknüpfungen zwischen den Bereichen Politik und Kommunikation heraus. Landeskundliche Höhepunkte wie eine Tour auf den Drachenfels oder eine Schifffahrt auf dem Rhein begeisterten die Gäste aus Afrika. Während eines abschließenden Berlin-Besuchs standen Gespräche mit dem Bundestagsabgeordneten und stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU Dr. Christian Ruck, dem senegalesischen Botschafter und den Mitarbeitern der KAS auf dem Programm.

AUSGEWÄHLTE PARTNER DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

ASIEN

Asia News Network (ANN)

Das Asia News Network (ANN) wurde von dem für Asien zuständigen Teil des Medienprogramms der Konrad-Adenauer-Stiftung 1999 gegründet. Die Aufgabe besteht bis heute darin, den Austausch von Medieninhalten innerhalb der Asien-Pazifik-Region zu intensivieren und zu verstetigen. Das Ziel ist ein möglichst breites Meinungs- und Informationsspektrum für die politische Entscheidungsfindung. Umfassende und ausgewogene Medieninhalte aus der gesamten Region sind dafür die Voraussetzung. Zehn Jahre nach seiner Gründung gehören dem Netzwerk 21 Zeitungen aus 19 Ländern an. Die meisten Mitgliedszeitungen erscheinen in englischer Sprache. Insgesamt kommen die angeschlossenen Medienunternehmen auf eine tägliche Auflage von circa 14 Millionen Exemplaren. Damit ist ANN das größte Nachrichtensyndikat für Zeitungen in Asien. Die Mitgliedszeitungen tauschen täglich Artikel und Fotos zu aktuellen Themen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Sport, Kultur und Wissenschaft aus. 2010 ist das Portfolio um audiovisuelle Beiträge für die Internetseiten der Mitgliedszeitungen erweitert worden. Darüber hinaus beliefert ANN die Deutsche Presse-Agentur (dpa) mit Fotos und Berichten aus ganz Asien. Für Spitzenpolitiker und namhafte Persönlichkeiten aus der Wirtschaft veranstaltet ANN in Kooperation mit dem Medienprogramm regelmäßig Führungskräfteveranstaltungen. Neben den Chefredakteuren und Herausgebern der ANN-Mitgliedszeitungen werden zu den Diskussionen auch leitende Medienvertreter aus Deutschland und Europa eingeladen. In der Zentralredaktion in Bangkok arbeiten durchgängig Redakteurinnen und Redakteure der ANN-Mitgliedszeitungen. Der Auslandsaufenthalt ist jeweils auf mehrere Monate angelegt. Er wird vom Medienprogramm als Teil der beruflichen Weiterbildung von Journalisten in Asien ebenfalls unterstützt.

■ <http://www.asianewsnet.net/home/>

Konrad Adenauer Asian Center for Journalism (ACFJ)

Das Konrad Adenauer Asian Center for Journalism (ACFJ) wurde von der Ateneo-Universität in Manila und dem Medienprogramm der Stiftung im Jahre 2000 mit dem Ziel gegründet, auf regionaler Ebene neue Standards für die Qualität im Journalismus zu setzen. Den Schwerpunkt bildete von Beginn an die Vermittlung von Kenntnissen im journalistischen Handwerk („pure journalism“). Die Zielgruppe sind bereits berufstätige Journalisten mit einigen Jahren Erfahrung und ausreichenden Englischkenntnissen. Dahinter steckt die Erwartung, dass die

Kursteilnehmer ihre am ACFJ gewonnenen Kenntnisse an Mitarbeiter in ihren eigenen Medienunternehmen weitervermitteln. Der regionale Ansatz als „hub of journalism education“ ist bis heute ein Alleinstellungsmerkmal des ACFJ. Das knapp zweijährige Fernstudium schließt mit einem „Master in Journalism“ ab. Mehrwöchige Präsenzveranstaltungen auf dem Campus der Ateneo-Universität in Manila sollen den interkulturellen Dialog fördern und mögliche Vorurteile unter den Journalisten der verschiedenen Nationalitäten abbauen. Regelmäßige „Homecomings“ und Alumni-Veranstaltungen festigen die Kontakte.

■ <http://acfj.ateneo.edu/>

SUBSAHARA-AFRIKA

Sol Plaatje Institute for Media Leadership (SPI), Grahamstown/South Africa

Das Sol Plaatje Institute for Media Leadership (SPI) ist eine Untereinheit der Abteilung für Journalismus und Medienwissenschaften der Rhodes University, Grahamstown, Südafrika. SPI war afrikaweit eine der ersten universitären Einrichtungen, die sich auf Medienmanagement und damit einhergehende Führungskräfte trainings spezialisiert hat. Die Maßnahmen des Instituts reichen von Kurzzeitseminaren bis hin zu einem Master-Abschluss. SPI führt zudem wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema durch und bietet maßgeschneiderte In-House-Kurse auf dem ganzen Kontinent an. Seit seiner Gründung im Jahr 2002 ist SPI ein fester Partner des Medienprogramms. Die jährliche „Africa Media Leadership Conference“ ist das Flaggschiff des Medienprogramms und wird auch im Jahr 2011, wenn die Konferenz ihr zehnjähriges Jubiläum feiert, als Gemeinschaftsprojekt von KAS und SPI durchgeführt.

■ <http://spiml.co.za>

Wits Institute for Journalism, Johannesburg/ South Africa

Das Institute for Journalism der University of the Witwatersrand (Wits Journalism) ist eines der führenden wissenschaftlichen Institute im Bereich Medien und Journalismus in Afrika. Vor allem durch seine Arbeit im Bereich des investigativen Journalismus hat sich das Institut in den letzten Jahren hervorgetan. Der renommierte Taco-Kuiper-Award, eine Auszeichnung für herausragenden investigativen Journalismus, ist eine der Stützen des Programms. Die zweite Stütze ist das neu aufgelegte Master-Studienprogramm, welches bereits im Studium eine Konzentration auf investigativen Journalismus erlaubt. Die dritte Stütze ist der sogenannte Power-Reporting-Workshop. Eine internationale Konferenz für

investigativen Journalismus in Afrika. Das Medienprogramm arbeitet an verschiedenen Stellen mit Wits Journalism zusammen. Einerseits ist das Institut ein wichtiger Partner bei der Erstellung unserer Investigative-Journalism-Manuals, umgekehrt kooperiert das Medienprogramm bei der Durchführung des Power-Reporting-Workshops. Seit 2009 ist FAME (Forum for African Media Educators) als ein weiteres Gemeinschaftsprojekt hinzugekommen. Hierbei geht es um die Verbesserung von Forschung und Lehre im Bereich der afrikanischen Universitäten.

■ <http://www.journalism.co.za/wits-journalism>

SÜDOSTEUROPA

Media Development Center (MDC), Sofia/Bulgarien

Das Media Development Center (MDC) ist eine 1998 gegründete gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, die sich dem Ziel verschrieben hat, eine unabhängige und professionelle Medienlandschaft in Bulgarien mit aufzubauen. Das MDC fördert die Selbstregulierung der Medien und unterstützt insbesondere den grenzüberschreitenden regionalen Erfahrungsaustausch. Gemeinsam mit der Konrad-Adenauer-Stiftung veranstaltet es u. a. Journalisten-seminare zu aktuellen europapolitischen Fragen.

■ <http://www.mediacenterbg.org>

Stiftung Mediendemokratie, Sofia/Bulgarien

Die Stiftung Mediendemokratie, deren Anfänge auf das Jahr 2007 zurückgehen, führt durchgehend ein Monitoring der bulgarischen Print-, TV-, Radio- und Onlinemedien sowie der sozialen Netzwerke durch. Die Stiftung lässt sich dabei von der Idee leiten, dass Transparenz sowie die Entwicklung einer kritischen Perspektive gegenüber dem Geschehen in der Medienlandschaft eine unabdingbare Voraussetzung für die Etablierung einer demokratischen Öffentlichkeit sind. Die Zusammenarbeit mit bulgarischen und ausländischen Medieninstitutionen rundet das Profil der Stiftung ab.

■ <http://www.fmd.bg>

Presserat, Sarajevo/Bosnien und Herzegowina

Der im Jahr 2000 gegründete Presserat von Bosnien und Herzegowina ist das erste Selbstregulierungsorgan von Printmedien in Südosteuropa. Als gesamtstaatliche Institution in Bosnien und Herzegowina hat er eine landesweite Wirkung entfaltet und leistet einen wertvollen Beitrag zur interethnischen Verständigung. Der Presserat übernimmt im Kern zwei Aufgaben: den Schutz der Medien vor politischer, wirtschaftlicher und anderweitiger Einflussnahme sowie den Schutz der Bevölkerung vor unprofessioneller und ethisch zweifelhafter Berichterstattung. Er überwacht dabei die Einhaltung des Pressekodex und führt in diesem Zusammenhang eine breite Bildungs- und Dialogtätigkeit durch.

■ <http://www.vzs.ba>

Center for Independent Journalism (CIJ), Bukarest/Rumänien

Das CIJ ist eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, die 1994 als regionaler Ableger der auf Ost- und Mitteleuropa sowie Südostasien ausgerichteten New Yorker Independent Journalism Foundation gegründet wurde. Neben einer intensiven Ausbildungstätigkeit organisiert das CIJ die zweimal jährlich stattfindenden Treffen der Convention of Media Organizations (COM) – einer Aktionsplattform von rund vierzig Medienorganisationen, die sich mit den Problemen und Herausforderungen der rumänischen Medienlandschaft regelmäßig auseinandersetzt. Die Konrad-Adenauer-Stiftung hatte erheblichen Anteil bei der Institutionalisierung der COM.

■ <http://www2.cji.ro>

South East Europe Media Organization (SEEMO), Wien/Österreich

Die im Jahr 2000 in Zagreb gegründete und nun in Wien ansässige SEEMO ist ein regionales, gemeinnütziges Netzwerk von Verlegern, Chefredakteuren und leitenden Journalisten aus allen Mediensparten Südosteuropas. Die SEEMO verfolgt das Ziel, Brücken zwischen den Medienaktivitäten der einzelnen Länder zu schlagen sowie die Entwicklung von freien und unabhängigen Medien in der Region zu fördern. Derzeit sind über 500 Chefredakteure, leitende Medienmitarbeiter und führende Journalisten sowie über hundert Medien und Institutionen individuelle bzw. kollektive Mitglieder der SEEMO. Das jährlich gemeinsam mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der WAZ-Gruppe veranstaltete South East Europe Media Forum hat sich zu einer der bekanntesten und größten Medienkonferenzen in Südosteuropa entwickelt. SEEMO gibt zudem seit 2003 jedes Jahr das South East Europe Media Handbook heraus.

■ <http://www.seemo.org>

LATEINAMERIKA

Organización de Consultores Políticos Latinoamericanos (OCPLA)

In der „Organización de Consultores Políticos Latinoamericanos“ (OCPLA) haben sich Berater aus dem Bereich der politischen Kommunikation zusammengeschlossen, die mit der Konrad-Adenauer-Stiftung verbunden sind. Ziel ist es, an der Entwicklung und Stärkung politischer Parteien in der Region mitzuwirken. OCPLA hat sich mittlerweile in ganz Lateinamerika einen eigenen Namen verschafft und eine Website entwickelt, auf der spezifische Informationen zur politischen Kommunikation veröffentlicht werden. So verfügt OCPLA mittlerweile über ein enges Netz an Kooperationspartnern.

<http://www.ocpla.net>

AKTUELLE PUBLIKATIONEN (AUSWAHL)

LATEINAMERIKA



Luz, cámara... ¡gobiernen! – Regierungskommunikation in Lateinamerika Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung 2010

Dieses Buch enthüllt die neuen Paradigmen der präsidentialen Kommunikation in Lateinamerika und reflektiert die Informationen, die nach mehr als einem Jahr der Recherche der Autoren Martín Dinatela und Alejandra Gallo ans Licht traten. Das Buch analysiert den Einfluss der neuen Technologien auf die Form der politischen Meldungen und das Verhältnis zwischen Journalisten, Medien und Politikern.



Öffentlich-rechtliches Fernsehen Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung 2009

Das vorliegende Buch bietet einen Überblick über die aktuelle Situation des öffentlich-rechtlichen Fernsehens in Lateinamerika und eine Übersetzung der deutschen Gesetzgebung auf nationaler und Länder-ebene. Der deutsche Rundfunkstaatsvertrag bietet ein Beispiel für die Gestaltung eines pluralistischen rechtlichen Rahmens, der auch die neuen Herausforderungen wie die Digitalisierung der Medien berücksichtigt.



Handbuch zur lokalen Politischen Kommunikation Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung 2008

Das Ziel des Handbuchs besteht darin, die Identität einer Stadt als innovativen Ausgangspunkt für erfolgreiche kommunale Wahlkämpfe zu verstehen. Viele lateinamerikanischen Städte sind zu Metropolregionen angewachsen, von denen manche die Größe europäischer Staaten einnehmen. Vor diesem Hintergrund gestaltet sich die Stadtverwaltung als eine hochkomplexe Aufgabe. Leider bevorzugen Politiker häufig kurzfristige und „kosmetische“ Lösungen, anstatt mit langfristigen Strategien die Bürger in Projekte zur Stadtentwicklung mit einzubeziehen. Im Rahmen der Professionalisierung Politischer Kommunikation hat das KAS-Medienprogramm mittlerweile eine Serie von interaktiven und multimedialen CDs herausgebracht, die als Lehrmaterial in den verschiedenen Seminaren zum Einsatz kommen. In dieser Reihe sind bislang erschienen:

- **Neue Zeiten in Bolivien 2009:** Analyse der Wahlstrategien der drei wichtigsten Kandidaten der Präsidentschaftswahlen in Bolivien und Analyse des Prozesses

der autonomen Führung in Santa Cruz de la Sierra

- **Regionalwahlen in Venezuela 2008 (Multimedia CD):** nützliches Analyse- und Lernwerkzeug
- **Präsidentschaftswahlen in Argentinien 2007:** Wahlkampfanalyse der drei wichtigsten Kandidaten der argentinischen Präsidentschaftswahlen
- **Ein Kampf um jede Stimme:** Multimedia-CD über die Präsidentschaftswahlen 2006 in Mexiko
- **Die Präsidentschaftswahlen in Kolumbien 2006:** Untersuchung der Wahlstrategien der drei Präsidentschaftskandidaten für die Wahl 2006 in Kolumbien sowie Empfehlungen für eine verbesserte zukünftige Wahlkommunikation.

Die CDs beinhalten neben den Analysen u. a. auch Filmmaterial, Fotos und zusätzliche Lehrdateien.

ASIEN



MOJO – Mobile Journalism in the Asian Region Stephen Quinn

Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung, Singapore 2010

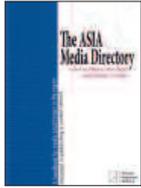
Das Mobiltelefon hat den Alltag und die Arbeitsweise von Journalisten aus aller Welt dramatisch verändert. Diese Publikation untersucht das Konzept des „Mobilen Journalisten“, weltweit bezeichnet als „Mojo“. Wer Internet oder mobile Datendienste nutzt, kann seine schriftlichen, vertonten oder gefilmten Beiträge innerhalb von Sekunden in das globale Netz einspeisen. Die Geschwindigkeit, in der moderner Journalismus vonstattengeht, erhöht sich drastisch – gleichzeitig sehen sich Reporter und Chefredakteure neuen Herausforderungen gegenüber.



Best Practices of Journalism in Asia Eric Loo, Werner vom Busch

Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung, Singapore 2009

Die Heterogenität Asiens stellt eine besondere Herausforderung für die in der Region tätigen Journalisten dar. „Best practice“-Modelle eines modernen Journalismus sind angesichts der Vielfalt verschiedener Auffassungen und Analysemethoden schwer zu benennen. Die Publikation von Dr. Eric Loo stellt eine individuell asiatische Perspektive des aktuellen Diskurses dar. Mit Hilfe des Erfahrungsschatzes etablierter Journalisten gelingt dem Autor eine umfassende Darstellung explizit asiatischer Best- (and worst) Practices journalistischer Arbeit.



The ASIA Media Directory

Werner vom Busch, Alastair Carthew
Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung,
Singapore 2008

Das vorliegende Handbuch richtet sich an Journalisten, Studenten und Medien-Interessierte aus dem asiatischen Raum. Werner vom Busch und Alastair Carthew geben einen Überblick über die Medienlandschaft in fünfzehn Ländern. Der Grad an Medienfreiheit wird dabei ebenso beleuchtet wie die Vielfalt der Zeitungsverlage, Radiostationen und TV-Sender.
<http://www.kas.de/medien-asien/de/publications/15805>

SUBSAHARA-AFRIKA



Investigative Journalism Manuals

Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung,
Johannesburg 2008 bis fortlaufend

Ein Arbeitsbuch für Trainer, Kommunikationswissenschaftler und Journalisten, die die Einzelkapitel mit ihren Übungen als Selbstlerninstrument nutzen wollen. Die Autoren stammen überwiegend aus Afrika, geben ihre langjährige persönliche Erfahrung wieder und bieten ein nützliches Instrumentarium für die afrikanische Medienrealität. Die ersten acht Kapitel dienen als Grundlagenmaterial, alle folgenden Kapitel setzen sich mit speziellen Situationen auseinander, wie zum Beispiel dem investigativen Arbeiten in traditionellem afrikanischem Umfeld.
www.ijm-africa.com



African Goals 2010

Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung,
Johannesburg 2010

Das Ergebnis eines interkulturellen Seminars zur Auswirkung der Fußball-WM auf das Gastgeberland enthält zehn Themenkomplexe zu Südafrika in englischer und deutscher Sprache. Die teilnehmenden Journalisten kamen aus Simbabwe, Uganda, Kenia und von der Journalistischen Nachwuchsförderung der KAS aus Deutschland. In interkulturell gemischten Teams wurden die Beiträge realisiert und kurz nach der WM an Medien, Universitäten und Partner der Stiftung in Südafrika, Deutschland und Afrika verteilt. Auch die Kunden der Lufthansa konnten sich drei Wochen lang am Check-In in Johannesburg vor dem Flug nach Frankfurt ein Exemplar mitnehmen.



Harnessing Africa's Digital Future

Francis Mdlongwa, Moagisi Letlhaku
Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung,
Johannesburg 2010

Diese Publikation greift die wichtigsten Beiträge der Africa Media Leadership Konferenz aus dem Vorjahr auf, entwickelt die aufgestellten Thesen weiter und fasst sie zu einem Konfe-

renzband zusammen. Somit werden einem breiteren Kreis von Medienmachern mit Führungsverantwortung die Werkzeuge an die Hand gegeben, um ihre Unternehmen besser durch das digitale Zeitalter zu führen. Die Themen reichen von der Mobilisierung junger Zielgruppen über die Rolle von nutzergenerierten Inhalten bis zu der Frage, wer in Zukunft noch für Qualitätsjournalismus zahlen wird.



The Extraordinary Editor, A handbook for South African media leaders

Guy Berger, Elisabeth Barratt

Hrsg.: South African National Editors' Forum, Johannesburg 2008

Eine Textsammlung, die alles enthält, was der moderne Medienmanager braucht. Vom Selbstmanagement über Menschenführung, Steuerung von Inhalten und Unternehmensprozessen bis hin zu betriebswirtschaftlichen Fragestellungen und schließlich dem Umgang mit politischer Einflussnahme und öffentlicher Meinung. Die Autorenliste umfasst über fünfzig führende Journalisten und Medienmanager Südafrikas.

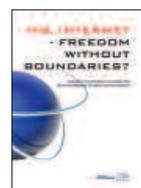
SÜDOSTEUROPA



Medien und Politik

Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung
und Stiftung Mediendemokratie,
Sofia 2011

Wie informieren die Medien die Bürger Bulgariens über die politischen Ereignisse und Entwicklungen im Land? Welche Themen und Akteure greifen die Medien besonders auf? Welche Rückschlüsse auf das Verhältnis zwischen Medien, Politik und Gesellschaft lassen sich daraus ziehen? Der in diesem Band vorgestellte Blick in die Medienlandschaft Bulgariens umfasst sowohl die traditionellen Informationsquellen als auch die neuen Medien – Zeitungen, Rundfunk, Web-Nachrichtenportale, Blogs und die sozialen Netzwerke. Die Autoren sind Experten im Labor für Medienmonitoring der „Stiftung Mediendemokratie“.



The Internet –

Freedom without Boundaries?

Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung
und Mediaplan-Institut,
Sarajevo 2010

In diesem Buch werden die Ergebnisse einer Studie und eines Workshops über die Trends und die Inhalte in den Diskussionsforen der bekanntesten Web-Nachrichtenportale in Bosnien und Herzegowina präsentiert. Es enthält auch Empfehlungen, wie insbesondere durch Maßnahmen der journalistischen Selbstregulation „Freiheit in Verantwortung“ auch im Netz besser zum Tragen kommt.

IMPRESSUM

Herausgeber

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Rathausallee 12
53757 Sankt Augustin
Telefon: 0 22 41/246-0
Telefax: 0 22 41/246-2591

Tiergartenstraße 35
10785 Berlin
Telefon: 0 30/2 69 96-0
Telefax: 0 30/2 69 96-32 61
E-Mail: redaktion@kas.de

Verantwortlich

Dr. Gerhard Wahlers
Stellv. Generalsekretär der Konrad-Adenauer-Stiftung

Konzeption und Redaktion

Julia Steffenauseweh
Kordinatorin Medienprogramm
Europäische und Internationale Zusammenarbeit
Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin

Mit Beiträgen von:

Matthias Barner, Gabriele Baumann, Dr. Martin Beck,
Peter-Alberto Behrens, Martin-Maurice Böhme, Rabea
Brauer, Anja Czymmeck, Dr. Holger Dix, Tjark Marten
Egenhoff, Dr. Ute Gierczynski-Bocandé, Mathias
Kamp, Paul Linnarz, Dr. Bernd Löhmann, Jochen
Markett, Dr. Hardy Ostry, Katja Plate, Frank Priess,
Jan Senkyr, Frank Windeck, Sabina Wölkner

Gestaltung

SWITSCH KommunikationsDesign, Köln

Bildnachweis

Konrad-Adenauer-Stiftung,
Ulf Steffen (Seiten 6, 8, 23 unten, 26)

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Nachdruck, auch auszugsweise, allein mit Zustimmung der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Printed in Germany.
Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

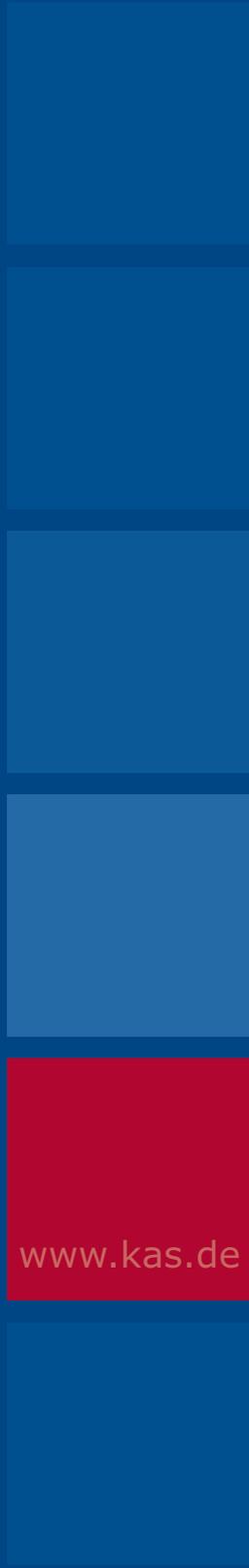
© 2011, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.,
Sankt Augustin/Berlin

www.kas.de

ClimatePartner 
klimaneutral
gedruckt

Zertifikatsnummer:
051-10033-0211-1013
www.climatepartner.com

*Gedruckt auf Papier
aus kontrolliert nachhaltiger
Forstwirtschaft.*



www.kas.de